Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis
voraus 290 Mk., mit Botenlohn 300 Mk.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 16 Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 20 Mk. berechnet Reklamen für Hiesige 50 Mk., Auswärtige 70 Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 15 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 298 | Memel, Donnerstag, den 21. Dezember 1922 | 74. Jahrgang

Staatsrat des Memelgebiets

Mietspreis und Wohnungsbauabgabe

Die gestrige letzte Staatsratssitzung in diesem Jahr beschäftigte sich wiederum mit der Mietspreisbildung, in welche Frage bekanntlich die großlitauische Propaganda in der letzten Zeit politische Gesichtspunkte hineinzutragen verstanden hat. Das Ergebnis der Beratungen war, daß die Angelegenheit, zu der auch ein Antrag auf Einführung einer Wohnungsbauabgabe vorliegt, an die vereinigte Wohnungs- und Finanzkommission verwiesen wurde, die am 30. Dezember zusammentreten soll, wobei auch Vertreter der Hausbesitzer und Mieter gehört werden sollen. Die Neufestsetzung der Mieten soll ab 1. Januar erfolgen.

Eine sehr umfangreiche Debatte gab es zu einer Eingabe des Verbandes der Landwirtschaft, die zweifellos nicht übermäßig geschickt abgefaßt war und in der unter Bezugnahme auf die letzte Erhöhung der Lebensmittelausfuhrzölle eine Reihe von Forderungen aufgestellt waren, u. a. sofortige Einführung von Akkordarbeiten überall da, wo es möglich und angängig ist, Nichtgewährung der Arbeitslosenunterstützung an ledige Arbeiter, Erweiterung der Bestimmungen der Abkehrscheine auch auf die städtischen und industriellen Betriebe, bei Uebertretungen Auferlegung hoher Geld- bezw. Gefängnisstrafen. In der Debatte kam es zu eingehenden Auseinandersetzungen zwischen Vertretern der Gewerkschaften und der Landwirtschaft. Schließlich wurde gegen 4 Stimmen ein Antrag angenommen, wonach der Staatsrat grundsätzlich jedes Ausnahmegesetz gegen Arbeiter in Stadt und Land sowie eine Beschlußfassung über die Eingabe ablehnt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde eine Vorlage, welche die Eintragung von Hypotheken in ausländischer Währung regelt, eine Verordnung betr. Einführung eines Hebammenlehrbuches sowie eine Verordnung zur Verhütung von Notständen bei Vollstreckung gerichtlicher Räumungsurteile angenommen. Ein Antrag Pannars-Bessel-Stagath, auch den Angestellten die 10prozentige Memellandzulage zu gewähren, wurde der Finanzkommission überwiesen. Von einer Eingabe des Vereins Freundinnen junger Mädchen, in der wegen der Zunahme des Mädchenhandels ersucht wurde, jungen Mädchen keinen Paß ausstellen zu lassen, bevor sie nicht vom Verein beraten seien, wurde Kenntnis genommen, dabei allerdings darauf hingewiesen, daß die verlangte generelle Maßnahme sich schwerlich treffen lasse. Weiter richtete das Mitglied des Staatsrats Nafthal eine Anfrage an das Landesdirektorium, in der namens der Handelskammer auf die von der hiesigen litauischen Vertretung betriebene Handelsspionage hingewiesen wird. Das darin enthaltene Material soll dem Oberkommissar unterbreitet werden.

Zum Schluß der Sitzung dankte namens des Staatsrats Herr Kislath anläßlich des Abschlusses eines Jahres, in dem viel Arbeit geleistet worden sei, dem Büro und dem Vizepräsidenten Kraus für die während des Jahres geleistete Arbeit, welchem Dank die sämtlichen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen Ausdruck gaben. In seiner Schlußansprache dankte der Vorsitzende für das ihm entgegengebrachte und eben wieder ausgesprochene Vertrauen, was ihm eine große Weihnachtsfreude sei. Er wolle lediglich der Allgemeinheit dienen und dem Ideal der Freiheit des Volkes in einem freien Memelland. Er hoffe, daß die Memelländer deutscher und litauischer Abstammung auch weiterhin friedlich zusammen leben und zusammen arbeiten werden.

Vollsitzung des Staatsrats

vom 20. Dezember

Vom Landesdirektorium sind anwesend Landespräsident Dr. Stephutat sowie die Landesdirektoren Broßeitis, Habedank, Matzies. Es sind 17 Mitglieder des Staatsrats erschienen, als Vertreter der Besatzungsbehörde Kabinettschef Hauptmann Laroche.

Mietspreisbildung und Wohnungsbauabgabe

Präsident Kraus

führt nach Eröffnung der Sitzung folgendes aus:

Meine Herren! Auf der heutigen Tagesordnung steht als erster Punkt die Mietspreisbildung. Ich hatte aus verschiedenen Gründen Bedenken, gerade jetzt den Staatsrat mit diesem Thema zu beschäftigen. Der eine der Gründe war, wie ich Ihnen offen gestehen will, ein persönlicher. Wie Sie wissen, hat der Haus- und Grundbesitzerverein unter der Führung des Herrn Raßawitz mir ein Mißtrauensvotum in aller Form ausgestellt (Heiterkeit), mit der Begründung, daß ich für die Notlage der Hausbesitzer kein Verständnis hätte. Wenn ich nun heute den Staatsrat mit der Mietspreisbildung beschäftige, so sieht das nach außen hin so aus, als habe das Mißtrauensvotum diese Eile hervorgerufen. Ich glaubte jedoch durch die Rücksicht auf diesen falschen Eindruck mich nicht bestimmen lassen zu sollen, zumal jedem, der sich sachlich unterrichten will, bekannt sein muß, daß ich stets und immer für eine angemessene Steigerung der Mieten mich ausgesprochen habe. (Beifall, sehr richtig.) Ich bin selbst Hausbesitzer und weiß, was es mit der Erhaltung eines Hauses auf sich hat. Ich habe auch s. Zt. den Antrag Randel unterstützt. Ich bin damals wegen meiner Stellungnahme in der „Volksstimme" und vom Mieterbund in der schärfsten Form angegriffen worden. (Heiterkeit.) Es ist daher lächerlich und komisch, daß ich heute aus dem gleichen Anlaß ein Mißtrauensvotum von der anderen Seite buchen kann. (Heiterkeit.) Es ist nicht dabei geblieben. Ich erhalte täglich anonyme Briefe, offenbar bestellte Arbeit, in denen ich mehr oder weniger grob angegriffen werde. Ein weiteres Bedenken aber, das erheblich schwerer wiegt, als dies persönliche, liegt darin, daß die Führung des Hausbesitzervereins es als einen persönlichen Erfolg buchen wird, daß wir heute über die Mietspreisbildung sprechen. Dieses Bedenken ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil ich mir darüber klar bin, daß, wenn Herr Raßawitz mit diesem scheinbaren Erfolg hausieren wird, sich damit die großlitauischen Drahtzieher im Memelgebiet Propagandamaterial schaffen können. Denn es ist kein Zweifel, daß der Hausbesitzerverein in geschickter Form für die großlitauische Bewegung eingespannt worden ist. (Sehr richtig.) Es liegt Herrn Raßawitz und Genossen nicht daran, den Memeler Grundbesitzern zu helfen, dazu müßte man ganz andere Wege gehen, wohl aber liegt ihm daran, einen Keil in die Front der Freistaatler zu treiben. Ich darf bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß ich vor etwa zehn Tagen schon ähnliche Versuche der großlitauischen Propaganda erwähnen mußte.

Aber dieser Gefahr wird sich begegnen lassen, und sie darf nicht dazu führen, daß man ihretwegen etwas, was sachlich notwendig ist, unterläßt. Meine Herren, die Not der Vermieter ist durch die Ereignisse der letzten Monate ungeheuer gesteigert, es ist nötig, etwas zu tun. (Sehr richtig.) Da die Verordnung, die wir im November beraten haben, immer noch nicht in Kraft gesetzt ist, das heißt nicht die Genehmigung des Herrn Oberkommissars gefunden hat, müssen wir uns heute über Maßnahmen im Interesse des Hausbesitzes verständigen, wie gesagt, trotz der Mißdeutungen, denen man sich dabei aussetzt, da der 1. Januar vor der Tür steht. Ich bemerke gleichzeitig, daß der Brief des Herrn Oberkommissars an das Landesdirektorium und den Staatsrat, der gleich hier verlesen wird, mir bis gestern unbekannt war.

Staatsrat Dr. Hansen führte in seinem Referat aus: Die Mietspreisbildung hat uns sehr oft beschäftigt. Im Memelgebiet haben wir zwei Verordnungen, die erste von 1921, wodurch die Friedensmieten um 125 Prozent erhöht wurden, die zweite von 1922, welche die bekannte Regelung traf, daß 85 Prozent der Miete zur Verfügung des Vermieters erhöht werden, die restlichen 15 Prozent je nach der Mietshöhe eine Steigerung erfahren sollen. Diese 15 Prozent soll der Hausbesitzer verpflichtet sein, lediglich für Reparaturen zu verwenden. Weiter waren auch Zwangshypotheken vorgesehen für die Instandsetzung der Häuser. Als die Geldentwertung weiter fortschritt, beschäftigte sich der Staatsrat erneut mit dieser Frage, wobei er sich auf den Standpunkt stellte, daß man an dem Grundsatz der letzten Verordnung festhalten wollte. Es sollte im wesentlichen entsprechend dem Fortschreiten der Geldentwertung eine Erhöhung der Prozentsätze eintreten. Es sollte der Prozentsatz von 85 Prozent auf das Fünffache erhöht und der von 15 Prozent je nach Höhe der Miete auf das Fünfzig- bis Hundertfache erhöht werden. Diese Verordnung wurde angenommen und verabschiedet und sollte allgemein verbindlich mit Wirkung vom 1. Januar 1923 in Kraft treten. Die Verordnung hat jedoch die Zustimmung des Oberkommissars nicht gefunden, der an den Staatsrat und das Landesdirektorium ein Schreiben gerichtet hat, das gestern zur Kenntnis der Staatsratskommission gekommen ist. Der Inhalt dieses Schreibens ist folgender:

> Ich habe schon wiederholt, schriftlich und mündlich, durch meinen Vertreter in den verschiedenen Sitzungen das Landesdirektorium und den Staatsrat auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Regelung des Wohnungswesens im allgemeinen und der Mietzinsbildung im besonderen, hingewiesen.
>
> Nach Annahme und Veröffentlichung der Verordnung Nr. 534 vom 28. August 1922 habe ich verfügt, daß die zuständige Kommission des Staatsrats eine nochmalige Prüfung dieser Verordnung vornehmen sollte. Dem Abänderungsvorschlag, der mir alsdann vom Landesdirektorium und Staatsrat vorgelegt wurde, konnte und wollte ich nicht beitreten, denn es war nur allzu klar, daß damit dieser für die allgemeine Wirtschaft des Gebiets so hochwichtigen Angelegenheit nicht gedient war.
>
> Außergewöhnliche Lagen erheischen durchgreifende Lösungen. Ich werde den Standpunkt nicht verlassen, daß das Wohnungswesen eine rein interne Sache des Gebiets ist und daß infolgedessen deren Lösung einzig und allein den gesetzgebenden Körperschaften obliegt.
>
> In Anbetracht der kritischen Lage, in die das Wohnungswesen allmählich geraten ist, darf ich die Erwartung aussprechen, daß das Landesdirektorium und der Staatsrat schleunigst den geeigneten Weg betreten und Mittel finden werden, ohne den Mietern zu nahe zu treten, das weitere Verfallen der Häuser zu verhindern und den Besitzern, vor allem den kleineren, deren Interesse mir besonders am Herzen liegt, die notwendige Rücksichtnahme und eine gerechte Behandlung zu sichern.
>
> Ich erwarte deshalb, daß mir binnen acht Tagen eine neue auf anderer Grundlage aufgebaute Verordnung vorgelegt wird.

Der Staatsrat hat, wie Staatsr. Dr. Hansen weiter ausführte, durchaus die Ueberzeugung von der Wichtigkeit dieser Frage und ist durchaus bemüht gewesen, eine Lösung zu finden, die beiden Teilen gerecht wird. Es ist schon vom Vorsitzenden darauf hingewiesen worden, daß es außerordentlich bedauerlich ist, daß jetzt von gewissen Kreisen in einer Weise agitiert wird, die jede Sachlichkeit vermissen läßt. Es ist nur zu hoffen, daß der größere Teil des Hausbesitzes sich nicht von dieser Agitation beeinflussen und zu politischen Zwecken, denn anders kann man dies nicht bezeichnen, mißbrauchen läßt. (Sehr richtig.) Der Staatsrat wird sich jedenfalls durch eine derartige Agitation keine Vorschriften machen lassen. Es handelt sich nicht allein um den Hausbesitzer, der zweifellos in einer außerordentlich schwierigen Lage ist, sondern auch um einen großen Teil der Mieter, die ebenso schwer zu kämpfen haben. Es handelt sich deshalb darum, eine Lösung zu finden, die einerseits den berechtigten Ansprüchen des Hausbesitzes gerecht wird, aber auch andererseits die Rechtsansprüche der Mieter wahrt. Die Kommission hat bereits gestern abend getagt. Aber bei der Wichtigkeit der Frage sind wir nicht in der Lage, heute eine bestimmte Vorlage zu machen. Die Angelegenheit verlangt eine besonders eingehende Beratung, weil der Oberkommissar erklärt hat, nicht in der Lage zu sein, überhaupt dem System seine Zustimmung zu geben. Es muß deshalb ein neuer Weg gefunden werden. In der Kommission kam bereits zum Ausdruck, daß man allgemein darüber einig ist, daß die Mieten auch so wie sie im November beschlossen wurden, heute nicht mehr zeitgemäß sind, und daß wir eine recht erhebliche Erhöhung werden eintreten lassen müssen. Ueber die Einzelheiten können wir heute indes nicht beraten. Es ist vom Magistrat der Stadt Memel eine Vorlage eingebracht, welche die Erhebung einer Wohnungsbauabgabe vorsieht. Diese beiden Fragen stehen in einem engen sachlichen Zusammenhang und in der Kommission ist deshalb der Wunsch laut geworden, die Beratung dieser beiden Fragen miteinander zu verbinden. Ich kann die Versicherung abgeben, daß wir in aller Schnelligkeit die Arbeiten der Kommission wieder aufnehmen. Es wird möglich sein, sie so zu beschleunigen, daß mit Wirkung vom 1. Januar die Erhöhung der Mieten eintritt.

Staatsr. Pannars wies darauf hin, daß die meisten Hauswirte von der letzten Verordnung keinen Gebrauch gemacht haben. Auch von Reparaturen sei nichts zu merken gewesen. Je mehr die Mieten gesteigert würden, desto mehr würde man der Spekulation im Hausverkauf dienen. Auch wenn jetzt eine 300- bis 400prozentige Erhöhung komme, werde nichts gebaut. Häuser seien innerhalb vier Wochen durch mehrere Hände gegangen. Heute könne kein Hausbesitzer mehr von seinen Mieten leben. Wer sei heute nicht in einer schwierigen Lage? Wenn der Hausbesitz im Schützenhaus ein Mißtrauensvotum ausgestellt hat, so sei das ganz ungeeignet, denn wir können als Mieter ebensogut ein Mißtrauensvotum ausstellen, weil der Präsident damals für die Mietserhöhung eingetreten ist. (Heiterkeit.) Er glaube auch kaum, daß die Besatzungsbehörde sich dadurch beeinflussen lasse. Er möchte einmal die Verwaltung sehen, die allen Teilen gerecht werden kann. Sie müsse eben über die jetzige schwierige Lage hinwegzukommen versuchen. Was nützen z. B. alle Lohnerhöhungen, sogleich würden die Preise am nächsten Tage erhöht. Wenn von einem Kreis bestimmte Forderungen kommen, könne man sich nicht über alle anderen hinwegsetzen. Wenn nun die Mieter einen Antrag auf Herabsetzung der Mieten stellen würden? (Heiterkeit.) Sie dürfen sich nicht von Kreisen leiten lassen, die litauisch orientiert sind und dürfen sich nicht politisch beeinflussen lassen.

Der Vorsitzende führte aus, man könne nicht sagen, daß alle Grundstücke aus Spekulation verkauft wurden, sehr oft sei die bittere Not die Veranlassung gewesen. Den Hauskäufern, die auf Spekulation kaufen, sei es gleich, was für eine Miete bezahlt werde. Der Vorsitzende verlas sodann Briefe des Verbandes der Mieter im Memelgebiet und des Mieterschutzverbandes für Handel und Gewerbe. Beide Briefe, die gleichlautend sind, bitten, nicht von dem bisherigen Verfahren bei Neufestsetzung der Mieten abzuweichen und die Verbände vor der Beschlußfassung zu hören. Er wies darauf hin, daß wohl alle Anwesenden der Ansicht seien, daß wir eine höhere Miete haben müssen, denn seit der letzten Festsetzung der Mietpreise habe die Geldentwertung außerordentliche Fortschritte gemacht. Vom 1. Januar ab müsse unbedingt etwas geschehen.

Staatsr. Suhr hält es für wünschenswert, daß zunächst überhaupt Aufschluß gegeben werde, wie es mit dem Wohnungsmarkt in Memel stehe, insbesondere mit dem Verfall der Häuser. Abgesehen von der Not der Vermieter müsse die Frage auch vom rein wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet werden.

Staatsr. Dr. Grabow: Ich bin der Meinung, daß sowohl die Mieter wie die Vermieter viel zu sehr glauben, die Mietpreisbildung wäre die Hauptsache dabei. Die Gegensätze sind hierin eigentlich unversöhnlich. Sache des Staatsrats muß es sein, den auseinandergehenden Interessen beider Teile einigermaßen gerecht zu werden. Es handele sich nicht allein um eine Frage der Mietpreiserhöhung, sondern überhaupt um eine Frage der Volksgesundheit, um eine Frage von moralischer und sittlicher Bedeutung und um eine wirtschaftliche Frage. Er sei damals für den Hausbesitz eingetreten, als er den Vorsitz in der Wohnungskommission hatte und damals ebenso von den

An unsere verehrl. Postbezieher!

Die eingehenden Nachzahlungen für unsere Zeitung lassen erkennen, daß über die Höhe der nachzuzahlenden Beträge noch nicht völlige Klarheit herrscht.

Die Nachzahlung beträgt

für Vierteljahrsbezieher 300 M.
„ Monatsbezieher 150 „

Wir bitten nochmals um genaueste gefl. Beachtung und umgehende Erledigung

F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Mietern angegriffen worden, wie jetzt Herr Kraus von den Vermietern. Er glaube, die Bevölkerung werde davon überzeugt sein, daß der Staatsrat nicht lediglich nach solchen Interessen gehen könne, sondern daß man alle berücksichtigen müsse. Es handele sich hier um eine Frage, die das gesamte Staatswesen angehe, wobei er allerdings auf dem Standpunkt stehe, daß dem Hausbesitz geholfen werden müsse.

Staatsr. Nandel hat versucht, den Hauswirten, welche verfallene Wohnungen hatten, dadurch zu helfen, daß diese Wohnungen der Industrie angeboten wurden, damit sie wieder instand gesetzt werden. Dabei habe er jedoch Widerspruch gefunden. Es könne aber doch dem Hauswirt gleich sein, wer die Wohnung instand setzt. Ein großer Teil der Hauswirte wolle grundsätzlich von der Zwangsbewirtschaftung frei werden, um dann die Wohnung von irgendeinem von auswärts Kommenden reparieren zu lassen und eine beliebige Miete zu erhalten. Wir leben in einem Wirtschaftssystem, welches in bezug auf Nehmen keine Grenze kennt. Als Behörde müssen wir aber den wirtschaftlich Schwachen helfen. Andererseits müssen im Interesse der Erhaltung der Häuser die Mieten so gestellt werden, daß dem Rechnung getragen wird. Wenn darauf hingewiesen wird, daß eine Reihe Hausbesitzer Not leidet, so müsse doch gesagt werden, daß bei so kleinen Häusern, wie wir sie hier haben, die Mieter unter den heutigen Verhältnissen die Hausbesitzer nicht erhalten können. Solche Forderungen müssen die Gegensätze unüberbrückbar machen. Als die Familie mit zehn Mark in der Woche leben konnte, war das möglich. Heute sei das nicht mehr der Fall. Was machen denn die Hypothekengeber, die heute ihre Hypotheken in Papiermark zurückerhalten? Wir können die Mieten nicht so erhöhen, daß der Hauswirt dann nicht bauen kann. Die Bauausführungskosten sind hier durchschnittlich auf das 1500fache gestiegen, während die Löhne auf das 350fache gestiegen sind. Wir müssen den Hausbesitzern aus der Wohnungsbauabgabe unkündbare Darlehen zu mäßigem Zinsfuß verschaffen. Augenblicklich haben wir hier in Memel bei 84 gekündigten 15 greifbare Wohnungen, davon 7 verfallene. Diese wolle er der Industrie anbieten, da aus den verschiedenen industriellen Unternehmen annähernd 200 Wohnungsuchende vorgemerkt seien.

Staatsr. Reisgys erklärte, er trete nur aus Gründen des Rechts für die Erhöhung der Mieten ein. Er glaube nicht, daß es zu dem Mißtrauensantrag gekommen wäre, wenn Herr Kraus nicht für die Hinausschiebung bis 1. Januar gewesen wäre. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft werde nicht der Spekulation Tür und Tor öffnen, da man ja Verkaufsgenehmigung und Aufenthaltsgenehmigungen verlangen könne. Ihm sei es unverständlich, daß sich im Memelgebiet 7500 Juden seit der Abtretung ansiedeln konnten.

Der Vorsitzende führte aus: Im Oktober wurde die letzte Verordnung über die Mietspreisbildung Gesetz. Die Vermieter, welche auf Grund dieser Verordnung bis zum 30. September eine höhere Miete verlangt haben, haben sie bekommen. Es handelte sich um eine ganz erhebliche Steigerung. Was nun das neue Gesetz anlangte, so habe ich nur gesagt, ich bin dagegen, daß dieses neue Gesetz, das ja bis heute überhaupt noch nicht genehmigt worden ist, nicht vor dem 1. Januar in Kraft treten solle. Diejenigen Hausbesitzer, welche die erste Erhöhung vom Oktober akzeptiert hatten, hatten eine Erhöhung und diejenigen, welche die Erhöhung nicht akzeptiert hatten, konnten bis zum 1. Januar warten. (Sehr richtig.) Das neue Gesetz brachte übrigens überhaupt kaum eine Erhöhung. Im übrigen brauche ich mich hier über ein Mißtrauensvotum des Hausbesitzervereins nicht zu rechtfertigen. (Beifall.) Es sei ein Antrag eingegangen, der in Berücksichtigung des Umstandes, daß die Frage der Mietspreisbildung für alle Teile eine außerordentlich wichtige sei, und daß sie mit der Frage der Wohnungsbauabgabe verknüpft sei, beantragt, die Frage der Wohnungskommission und der Finanzkommission zu überweisen. Er möchte den Antrag dahin erweitern, daß, was die Kommission beschließen sollte, vom 1. Januar ab gelte.

Staatsr. v. Schlenther führte in Begründung des Antrags aus: Wir haben gehört, daß die Stadt eine Wohnungsabgabe vorgeschlagen hat. Deshalb soll sich auch die Finanzkommission damit beschäftigen. Daß wir eine Regelung treffen, die alle Teile mit Freude erfüllt, ist ganz ausgeschlossen. (Sehr richtig.) So geht es jedenfalls nicht, daß, wenn etwas beschlossen ist, die eine oder andere Gruppe Neuforderungen stellt. Wahrscheinlich werden beide Teile bei jeder kommenden Regelung nicht zufrieden sein. (Zuruf: Dann ist sie richtig! Heiterkeit.)

Nach weiterer Aussprache ist die Versammlung damit einverstanden, daß beide Kommissionen am Sonnabend, den 30. Dezember zusammentreten, um über die Angelegenheit zu beschließen; auch sollen Vertreter der Mieter und Vermieter gehört werden.

(Fortsetzung des Berichts in der nächsten Nummer.)

Neues vom Tage

Die Schlemmersteuer in Berlin abgelehnt

In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde die Vorlage über eine besondere Steuer auf übermäßigen Verzehr — die sogenannte Schlemmersteuer — gegen die Stimmen der Sozialdemokraten nach dem Vorschlag des Ausschusses abgelehnt.

Drei D-Zugdiebe in flagranti verhaftet

* **Berlin**, 17. Dezember. Im Luxuszug Paris—Berlin—Warschau wurden drei D-Zugdiebe festgenommen. Der Erkennungsdienst stellte die Diebe als den Fleischer Lipski aus Odessa, den Schuhmacher Horen aus Kiew und den Reisenden Walter Turnow fest, die alle drei wegen D-Zug- und Taschendiebstahls bereits gesucht werden. Es ist das erstemal, daß D-Zugdiebe einmal gleich auf frischer Tat ertappt und verhaftet werden konnten.

Ein Kassenbote von Räubern überfallen

Nach einer Meldung des „Berl. Tageblatts" aus Hanau wurden bei Wächtersbach ein Kassenbote und Lohnbuchhalter der dortigen Bergbaugesellschaft von maskierten Räubern überfallen und um Lohngelder von 6½ Millionen Mark beraubt.

Die Oderschiffahrt gestört

* **Breslau**, 18. Dezember. Ein dem Schiffseigner Star aus Züllichau gehöriger 500-To.-Kahn mit Kohlen ist heute vor der hiesigen Eisenbahnbrücke gesunken. Die Schiffahrt ist zurzeit noch im Gange, da aber der Kahn quer vor dem Durchfahrtsjoch liegt, dürfte bei sinkendem Wasser eine Störung eintreten.

Mysteriöser Banknotendiebstahl in Wien

* **Wien**, 18. Dezember. In der österreichisch-ungarischen Bank wurde nach einer hiesigen Agenturmeldung gestern ein Raub von 130 Banknoten von je 100 000 österreichischen Kronen verübt. Die 13 Millionen wurden bei der Verpackung der Noten in einem Saal beiseite geschafft, in dem über 100 Angestellte arbeiteten.

Gestohlene 115 Millionen Kronen Weihnachtsgratifikationen

* **Wien**, 19. Dezember. In der hiesigen Speditionsfirma Jellinek hat der Angestellte der Firma Pretzner aus einem Paket, welches 115 Millionen Kronen enthielt, das Geld zu sich genommen und Papierschnitzel an dessen Stelle gelegt. Er ist geflüchtet. Die 115 Millionen waren als Weihnachtsgratifikationen für die Beamtenschaft bestimmt.

Eine Riesenfunkstation in Schweden

Wie der „Bauwelt" (Berlin) aus Gothenburg gemeldet wird, plant die schwedische Regierung die Anlage einer Riesenfunkstation. Eine Fläche von 1100 Quadratmeter bei Grimeton ist für Errichtung der Senderstation bestimmt. Die Empfangsstation soll in der Nähe von Kungebacka an der Westküste erbaut werden. Man rechnet mit der Fertigstellung der Gesamtanlagen innerhalb Jahresfrist.

Verhängnisvoller Dampferzusammenstoß

* **London**, 18. Dezember. In Liverpool stieß der endlische Dampfer „Serdis" mit dem Ankertau des aus Bombay angekommenen großen Passagierdampfers „City of London" zusammen. Der „Serdis" sank sofort. Von seiner Besatzung konnten nur fünf Mann gerettet werden, während neun Mann ertrunken sind.

Der neue polnische Staatspräsident

○ **Warschau**, 20. Dezember. (Priv.-Tel.) Die polnische Nationalversammlung trat heute zu einer Sitzung zusammen, um den Nachfolger für den ermordeten Präsidenten Narutowicz zu wählen. Gewählt wurde der Kandidat der Vereinigten Linksparteien, der Abgeordnete Stanislaus Wojchowski (Witospartei) mit 298 gegen 227 Stimmen, die dem Kandidaten der Rechtspartei, Kasimir Morawski, dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Krakau, zufielen.

Wieder kritische Lage in Lausanne

* **Lausanne**, 20. Dezember. (Priv.-Tel.) Ein Mitglied der türkischen Abordnung erklärte gestern abend, wir sind in den kritischsten Augenblick eingetreten. Wenn man uns bis morgen um 4 Uhr nachmittags in den hauptsächlichsten Vorschlägen, die wir in der Meerengenfrage gemacht haben, nicht entgegenkommen sollte, dann brechen wir ab. Die Instruktionen unserer Regierung sind formell. Sie enthalten zwei Punkte, nach denen wir Auftrag haben, die Verhandlungen abzubrechen, wenn der Standpunkt der türkischen Abordnung nicht durchdringen sollte. Einer dieser Punkte ist die Frage der Meerengen.

Die englischen Sachverständigen in der Meerengenfrage haben bereits Lausanne verlassen. Sie erklärten, dort jetzt nichts mehr zu suchen zu haben, denn das letzte Wort der englischen Regierung sei gesprochen.

Die neue Phase der Reparationsfrage

Pessimistische Auffassung in Berlin

As. **Berlin**, 20. Dezember. (Priv.-Tel.) In Berliner politischen Kreisen werden die Nachrichten über ein Eingreifen Amerikas weiter lebhaft besprochen. Man ist allgemein der Ansicht, daß es Zeit wäre, jetzt wieder in den alten Pessimismus zu verfallen, wenn man auch nicht verkennt, daß im Augenblick die Voraussetzungen für eine amerikanische Anleihe noch nicht vorhanden sind. In Paris ist man weit davon entfernt, dem amerikanischen Standpunkt Konzessionen zu machen. Trotzdem wird der Meinungsaustausch zwischen Amerika, England und Frankreich fortgesetzt. Mit einem praktischen Ergebnis für die Pariser Konferenz ist aber nicht zu rechnen. Es ist also wahrscheinlich, daß man sich in Paris mit einer provisorischen Lösung begnügen wird.

Die Besprechungen der Sachverständigen über die Reparationsfrage nehmen ihren Fortgang, und zwar spielen sie sich gruppenweise ab. Im Finanzministerium erfolgen die Beratungen mit den Vertretern der Banken und der Industrie, während im Wirtschaftsministerium die Erörterungen mit den Vertretern von Handwerk und Gewerkschaften stattfinden. Nach wie vor handelt es sich um Vorbesprechungen. Irgendwelche Pläne in bestimmter Form sind noch nicht gefaßt, und es ist auch nicht anzunehmen, daß man noch vor Weihnachten zu bestimmten Beschlüssen gelangen wird. Der Zweck der Besprechung ist die Feststellung der Auffassung der Sachverständigen. Erst wenn darüber volle Klarheit herrscht, wird man bestimmte Beschlüsse fassen können. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß Vorschläge von amerikanischer Seite in der Richtung auf Einsetzung einer internationalen Bankierkonferenz zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands bis jetzt noch nicht an die Reichsregierung gelangt sind. Sollte ein solcher Vorschlag der deutschen Regierung unterbreitet werden, so würde diese wahrscheinlich dagegen keine Bedenken erheben.

*

As. **Berlin**, 19. Dezember. Die Nachrichten über eine Intervention Amerikas in der Reparationsfrage werden hier eifrig verfolgt, wenn man auch vor einem allzu großen Optimismus warnt. Es gewinnt aber den Anschein, als ob der Druck besonders der Farmerpartei in Amerika immer stärker wird, so daß die Regierung sich unter diesem Druck zu ernsthaften Maßnahmen entschließen wird. Den Farmern ist nämlich vor allem daran gelegen, die ausländischen Märkte wieder zu gewinnen, zumal in Südamerika seit der Einführung des neuen Zolltarifs wenig Ware abgesetzt werden kann. Europa sei für den amerikanischen Handel, so erklärt man, das größte und nützlichste Absatzgebiet, und es sei daher nötig, für die Aufnahmefähigkeit der europäischen Märkte zu sorgen, zumal wie aus Aufstellungen von O. P. Austin, des Statistikers der National City Bank in Newyork, hervorgeht, die Lebensmittelausfuhr von Amerika nach Europa sehr stark zurückgegangen ist. So ging die Ausfuhr von Fleisch in den neun Monaten Januar bis September mengenmäßig um 20 Prozent gegen die entsprechenden Monate des Vorjahrs zurück. Die Gesamtgetreideausfuhr der ersten drei Quartale 1922 weist gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1921 einen mengenmäßigen Rückgang von 25 Prozent auf. Dieser Rückgang in der amerikanischen Ausfuhr von Fleisch und Getreide erstreckt sich zwar auf alle europäischen Staaten, doch ist er besonders augenfällig im Handel mit Deutschland, was sehr leicht seine Erklärung darin findet, daß Deutschland nicht mehr in der Lage ist, größere Summen für den Einkauf aufzubringen. Sehr begreiflich, daß man sich darum jetzt in Amerika um die Wiederherstellung der deutschen Kaufkraft bemüht.

Die Möglichkeiten der amerikanischen Hilfe

* **Paris**, 19. Dezember. (Tel.) „Echo de Paris" veröffentlicht folgende Mitteilung: Wie wir schon sagten, entwickelte die Regierung der Vereinigten Staaten in keiner ihrer offiziellen Mitteilungen irgendwelche Interventionspläne in der Reparationsfrage, wie sie ihr von einem Teil der Presse zugeschoben werden; aber im Verlauf verschiedener Unterhaltungen hatte Staatssekretär Hughes Gelegenheit, ohne seine Gedanken in sehr klarer Form zu geben, seine Ansicht über ein Verfahren auszusprechen, das am vorteilhaftesten angewandt werden könnte, um der augenblicklichen Schwierigkeiten Herr zu werden. So sprach er von einer Wirtschafts- und Finanzkonferenz, woran nicht die ehemals feindlichen Staaten, sondern auch die neutralen Staaten teilnehmen sollten. Die Konferenz könnte einen unparteiischen Gerichtshof einsetzen, dessen Aufgabe es sei, objektiv und gewissenhaft die Zahlungsfähigkeit Deutschlands festzustellen. Das sei der Rahmen, worin sich nicht die Intervention, sondern die Vermittlung der Vereinigten Staaten abspiele.

Der „Petit Parisien" schreibt, es sei nach den Nachrichten seines Berichterstatters aus Walhington unzweifelhaft, daß die amerikanische öffentliche Meinung aus den verschiedensten Gründen sich augenblicklich mit der Lage Europas, besonders aber mit der Deutschlands, beschäftige, weil sie annehme, daß Deutschland vor dem Zusammenbruch seiner Industrie stehe. Gewisse Formen der Mitarbeit seien ins Auge gefaßt. Die amerikanische Regierung äußerte vor einigen Tagen gegenüber dem französischen Botschafter Jusserand, daß sie glücklich sei, sich auf einer internationalen Konferenz vertreten zu lassen, die damit beauftragt werde, eine wissenschaftliche Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands vorzunehmen. Die amerikanische Hilfe könne sich bei dem augenblicklichen Stand der Dinge gegebenenfalls nur in der Weise zeigen, daß der amerikanische Markt für eine internationale Anleihe geöffnet würde. Der Washingtoner Berichterstatter des „Petit Parisien" spricht von zwei Möglichkeiten, die vom Staatsdepartement ins Auge gefaßt seien: man müsse die augenblickliche Zahlungsmöglichkeit Deutschlands durch eine Kommission festsetzen, der amerikanische Sachverständige angehören, die nicht notwendigerweise offizielle Vertreter der amerikanischen Regierung zu sein brauchen, zweitens, die Möglichkeit, daß die auf einem solchen Weg festgestellte Reparationsschuld es gestatte, mit Hilfe von amerikanischen Bankiers und mit Billigung der amerikanischen Regierung eine internationale Anleihe aufzulegen unter den Bedingungen, die im Bericht Morgans vom Juni dieses Jahres enthalten seien. Also Bedingungen für diese Anleihe seien, daß sie auf Verlangen und zum Nutzen der Alliierten gemacht werde und daß Deutschland seine Finanzlage in Ordnung bringe und klar den Entschluß zum Ausdruck bringe, sich wieder aufzurichten. Die Hauptaufmerksamkeit in den Vereinigten Staaten richte sich auf Frankreich und seine Haltung in der Reparationsfrage. Es sei wenig wahrscheinlich, daß die Angelegenheit jenseits des Ozeans eine neue Entwicklung nehme, bevor die Ergebnisse der Januar-Konferenz bekannt seien. Man sei der Ansicht, daß jetzt Europa, besonders aber Frankreich das Wort habe.

Die Brotpreiserhöhung in Deutschland

* **Berlin**, 20. Dezember. (Tel.) Die Reichsregierung beschloß, gemäß § 50 des Gesetzes über den Verkehr mit Getreide, den Preis für das dritte Sechstel der Getreideumlage auf 165 000 Mark für Roggen mit entsprechenden Abstufungen für die anderen Getreidearten festzusetzen. Gleichzeitig wurde beschlossen, eine Gesetzesvorlage einzubringen, wonach der Endtermin für die Ablieferung des Umlagegetreides vom 15. 4. auf den 15. 3. zurückverlegt wird. Die vollkommen veränderten Geldverhältnisse, die seit dem Erlaß des Gesetzes über den Verkehr mit Getreide sich vollzogen, machten eine wesentliche Erhöhung des Umlagepreises notwendig. Die Erhöhung entspricht nicht nur einer Forderung der Billigkeit, sondern ist notwendig, um eine Fortführung der landwirtschaftlichen Erzeugung und namentlich der ausgedehnten Frühjahrsbestellung zu ermöglichen. Die neuen Preise machen selbstverständlich eine Erhöhung der Abgabenpreise der Reichsgetreidestellen erforderlich, doch wird sich der neue Getreidepreis neben sonstigen Ursachen (Preis des Auslandsgetreides, Beförderungskosten, Mahl- und Backkosten usw.) nur insoweit im Brotpreis auswirken, als durch ihn eine Erhöhung auf etwa das Einzweidrittelfache des bisherigen durchschnittlichen Brotpreises bedingt wird. Die Erhöhung des Brotpreises, die infolge der Erhöhung der Abgabenpreise der Reichsgetreidestellen eintreten wird und von den Kommunalverbänden festzusetzen ist, tritt am 16. Januar in Erscheinung.

Sinken der deutschen Indexziffer

* **Berlin**, 20. Dezember. (Tel.) Die auf den 15. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer ist seit dem 5. Dezember um 1,8 Proz. zurückgegangen. Damit ist seit dem Londoner Ultimatum vom Mai 1921 zum ersten Mal eine Senkung des Preisniveaus eingetreten. Die Einfuhrwaren folgten mit einem Rückgang um 1,7 Proz. dem Kursrückgang des Dollars in dieser Zeit nur zögernd. Die vorwiegend im Inland erzeugten Waren gingen gleichzeitig um 1,8 Proz. zurück. Trotz der im ganzen rückläufigen Tendenz bleiben Kolonialwaren, Häute, Leder, Kohlen und Eisen noch über dem Stand vom 5. Dezember, während Getreide, Kartoffeln, Fett, Zucker, Fleisch und Fische zurückgingen. Im Durchschnitt senkte sich das Preisniveau der Lebensmittel um 1,7 Proz. und das der Industriestoffe um 1,9 Prozent.

Deutsch-estnischer Zwischenfall

○ **Berlin**, 20. Dezember. (Priv.-Tel.) Die deutsche Reichsregierung hat sehr energische Vorstellungen bei der estnischen Regierung erhoben, die dem Kapitän Schote vom deutschen Motorschoner „Ilta II", der infolge schwerer Havarie Reval als Nothafen anlaufen mußte, erst seine Schiffspapiere abgenommen und ihn dann verhaftet hatte. Erfolgt ist die Verhaftung auf eine Denunziation, Schote habe Spirituosenschmuggel treiben wollen. Die estnische Regierung verlangt für die Haftentlassung eine Kaution von 44 Millionen estnischer Mark. Die sofort unternommene persönliche Intervention des deutschen Gesandten ist erfolglos geblieben.

Ueber die Vorgeschichte des Zwischenfalles wird noch berichtet:

Ende November d. Js. mußte der deutsche Motorschoner „Delta II." infolge schwerer Havarie, die er in einem fürchterlichen Schneesturm erlitten hatte, Reval als Nothafen anlaufen. Der Kapitän Schote ließ gemäß den gesetzlichen Vorschriften die aus Sprit bestehende Ladung von der Zollbehörde Reval sofort versiegeln. Dann wurde von der Firma Michelsen u. Co. in Reval die Reparatur am Schiff vorgenommen. Als der Kapitän die Ausreise aus Reval antreten wollte, wurden ihm die bei der Hafenbehörde deponierten Schiffspapiere plötzlich verweigert und am nächsten Tage seine Ladung beschlagnahmt sowie das Schiff an die Kette gelegt. Kapitän Schote begab sich daraufhin zur deutschen Gesandtschaft, die sofort eine Protestnote an die estnische Regierung richtete und der Gesandte ging selbst mit Kapitän Schote zum estnischen Minister des Auswärtigen und der Finanzen. Alle Vorstellungen waren aber vergebens. Vielmehr erfolgte die absolut unbegründete Verhaftung des Kapitäns, der noch heute im Revaler Gefängnis sitzt. Es wird eine Kaution von 44 Millionen estländischer Mark gefordert, andererseits liegt offenbar eine wissentlich falsche Anzeige eines estnischen Spritschmugglers gegen Kapitän Schote vor.

Beschlagnahme des Miesbacher Anzeigers

* **München**, 19. Dezember. Blättermeldungen zufolge wurde im Auftrag des Amtsgerichts Miesbach der „Miesbacher Anzeiger" vom 20. Juni 1922 wegen eines Artikels über die deutsche Republik nachträglich beschlagnahmt.

Erster oberschlesischer Provinziallandtag

* **Oppeln**, 18. Dezember. Mittags fand im Regierungsgebäude zu Oppeln in schlichtester Weise die Eröffnung des ersten oberschlesischen Provinziallandtages statt. Als Staatskommissar beim Provinziallandtag eröffnete Oberpräsident Bitter die Sitzung mit einigen Begrüßungsworten, wobei er einen kurzen Rückblick über die Arbeiten gab, die schließlich zur Bildung der neuen Provinz und zu der gewünschten Autonomie führten. Er gedachte der abgetrennten oberschlesischen Brüder und Schwestern und erklärte unter dem Beifall des Hauses, man müsse, ob man nun auf deutscher oder auf polnischer Seite stehe, die erfolgte Trennung im Interesse des Ganzen bedauern. Wir wollen aber nach Kräften bemüht sein, so fuhr er fort, den Genfer Vertrag loyal zu erfüllen und in den deutsch gebliebenen Teilen Oberschlesiens alles zu tun, um eine Versöhnung der deutsch und polnisch sprechenden Bevölkerung herbeizuführen. Die in Ruhe und Frieden getätigten Wahlen seien jedenfalls ein Zeichen des allseitigen guten Willens der Bevölkerung. Nach einem Hinweis auf die große Wichtigkeit der Arbeiten des Provinziallandtages für die weitere Gestaltung der Provinz und ihrer organisatorischen Einrichtung trat Oberpräsident Bitter das Präsidium an den Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, Geh. Oberpostrat Feuersänger ab.

Ostpreußischer Landratstag

Die in Königsberg abgehaltene Tagung ostpreußischer Landräte nahm nach einem Referat des Landrats a. D. Dr. Constantin-Berlin, des Geschäftsführers des Verbandes deutscher Landkreise, einstimmig folgende Entschließung an: Die in Königsberg zum ostpreußischen Landkreistage versammelten Vertreter der ostpreußischen Landkreise haben die Novelle zum Landessteuergesetz beraten. Sie glauben darauf hinweisen zu müssen, daß der Zusammenbruch der Selbstverwaltung und damit derjenige der Länder und des Reichs nur durch stärkere Befriedigung der finanziellen Bedürfnisse der Gemeinden und Gemeindeverbände abgewandt werden kann. Sie bitten daher den Anträgen Beachtung zu schenken, die der Verband der Deutschen Landkreise dem Steuerausschuß vorgelegt hat. Darüber hinaus bitten die Landkreise dringend, ihnen gleich den Gemeinden reichsgesetzlich den Anspruch auf Beteiligung an der Einkommen- und Körperschaftssteuer zuteil werden zu lassen. Art und Maß der Beteiligung kann und soll in beiden Fällen nur die Landesgesetzgebung bestimmen. Diese beiden Forderungen sind für das Leben der Landkreise unerläßlich, alle übrigen treten ihnen gegenüber zurück.

Kurze Nachrichten

Einer Berliner Blättermeldung zufolge ist der frühere bayerische Minister Graf Soden schwer erkrankt. Sein Befinden hat sich in den letzten Tagen besorgniserregend verschlimmert.

Die Nachkommenschaft des in dem heutigen Litauen als Volksheros angesehenen litauischen Königs Gedimin ist nicht ausgestorben. Wenigstens behaupten die Kownoer Blätter, daß ein direkter Nachkomme „Gedimins des Großen", 60 Jahre alt, zurzeit in einer Kownoer Großbank angestellt sei.

Heute nachmittag 4 Uhr

Stadverordneten-Versammlung

3½ Uhr Vorbesprechung.

Lokales

Memel, den 21. Dezember 1922

* [Gerichtspersonalie.] Der Gerichtsassessor Josef Schwarze aus Münster i. W. ist zum Amtsgerichtsrat in Memel ernannt.

* [Weihnachtsferien.] Wir meldeten gestern, daß das Landesdirektorium die Gesamtdauer der Ferien von 80 auf 85 Tage festgesetzt und seinen ersten Beschluß aufgehoben hat. Wie wir nunmehr erfahren, ist der neue Beschluß des Landesdirektoriums auf direkte Veranlassung des Oberkommissariats gefaßt worden.

* [Briefmarken.] Die Landespostdirektion teilt mit, daß eine neue Anzahl Briefmarken, genau in derselben Ausführung wie die letzte Ausgabe, demnächst hier eintreffen wird und zwar in genügenden Mengen, so daß alle Bedürfnisse des Gebiets befriedigt werden können.

* [Das Büro des lettländischen Konsulats] befindet sich ab heute, den 21. Dezember, im Börsengebäude, Eingang Luisenstraße, Torweg, 2 Treppen.

* [Seeschiffsverkehr im Hafen von Memel.] Der Schiffsverkehr hatte sich in der letzten Hälfte des November cr. vom 16. bis einschl. den 30. an Anzahl und Tonnage der ersten Hälfte des Monats gegenüber verringert. Es liefen ein: 13 Frachtdampfer (zus. 10 868 Kbm.), 1 Motorsegler und 1 Kutter (zus. 27 Kbm.), 1 Schleppzug mit 2 Seeleichtern (zus. 967 Kbm.) und 1 Seeschlepper (62 Kbm.) Also zusammen 19 Schiffe, enthaltend 11 924 Kbm. netto Raumgehalt. 4 Dampfer brachten Stückgüter von Hamburg, Königsberg und Riga, 1 Dampfer Salz von Stettin und einer Kalksteine von Smöjen ein. Ein Dampfer von See retourniert mit med. Alkohol; die beiden Seeleichter hatten Steinkohlen von Stettin geladen. Von Hamburg, Stettin, Königsberg, sowie aus finnischen und russischen Häfen sind 6 Dampfer leer eingelaufen; ferner sind noch 1 Motorsegler, 1 Kutter und 1 Seeschlepper leer eingekommen. Außerdem hatte ein Schleppzug mit einem Seeleichter Memel für Nothafen aufgesucht. — Ausgegangen sind vom 16. bis einschl. 30. November 14 Frachtdampfer (zus. 11 723 Kbm.), 1 Motorboot (27 Kbm.), 2 Motorsegler und 2 Segler und 1 Kutter (zus. 525 Kbm.) und 1 Schleppzug mit 2 Seeleichtern (zus. 1074 Kbm.), zusammen 23 Schiffe, enthaltend 13 349 Kbm. netto Raumgehalt. Hiervon verließen 7 Frachtdampfer den Hafen mit Holz beladen und zwar Schnittware, Bauhölzer und Eisenbahnschwellen nach deutschen, dänischen und holländischen Häfen der Ost- und Nordsee; 2 Dampfer segelten nach ihrem Bestimmungsort London bezw. Newcastle. 1 Dampfer führte Lumpen nach Helsingfors aus und ein zweiter Dampfer war mit Zellulose nach Hamburg befrachtet. 2 kleine Ladungen Sprit gingen per Dampfer nach Kronstadt bezw. Petersburg, desgl. wurde Spiritus (med. Alkohol) nach denselben Häfen durch 1 Kutter und 1 Motorsegler ausgeführt. Eine Ladung Breiter war per Motorsegler nach Kopenhagen und eine Ladung Stückgut per Segler nach Libau verfrachtet. Der kleine lettländische Dampfer „Pernigel" hielt seine Touren mit Stückgut und Passagieren nach Libau bezw. Riga inne. Ein Schleppzug ging mit einer Teilladung Salz nach Danzig bestimmt nach See. — Leer ausgelaufen sind: 3 Frachtdampfer nach Helsingfors, Libau und Danzig, sowie ein Segler leer nach Libau. Die deutsche Flagge war ein- und ausgehend vorwiegend vertreten.

* [Beschleunigte Bezahlung von Rechnungen.] Eine verspätete Zahlung von Rechnungen schädigt die Gewerbetreibenden jetzt ganz besonders, da das Geld nach kurzer Zeit nur noch einen Teil seines Wertes behalten hat, so daß der Empfänger viel weniger erhält, als er eigentlich s. Z. bekommen sollte. Der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler hat insbesondere darüber geklagt, daß Behörden, amtliche Stellen, Universitäten, wissenschaftliche Institute, Schulen usw. die Zahlung längere Zeit verzögern. Die nachgeordneten Behörden werden deshalb jetzt in Deutschland von den Zentralverwaltungen angewiesen, die Begleichung der Rechnungen nicht länger zu verzögern, als zu deren Prüfung unbedingt nötig ist.

* [Theater an den Weihnachtsfeiertagen.] Aus dem Büro des Städtischen Schauspielhauses wird uns geschrieben: „Liebe und Trompetenblasen" und „Anna Boleyn" sind für die beiden Feiertage zur Aufführung vorgesehen. Die beiden Stücke, jedes in seiner Art fesselnd und bühnenwirksam, stellen gerade in ihrer Verschiedenheit ein Weihnachtsprogramm dar, das allen Bedürfnissen entgegenkommt und das jeder eigentlich ganz sehen muß, der ergötzlichsten Humor, aber auch den starken Eindruck eines von Leidenschaft bewegten tiefernsten Lebensbildes genießen will. Hans Sturm hat in „Liebe und Trompetenblasen" eine ebenso überwältigende Situationskomik gefunden wie in seinem kürzlich erst hier aufgeführten „Ungetreuen Eckehart". Gleicher Humor wirkt, an Geist und Witz gibt kein Stück dem andern etwas nach. Entzückende Typen gewinnen uns Heiterkeit ab, Verwechselungsszenen, die schlagend wirken und sich immer zwerchfellerschütternder gestalten, ein Dialog, der köstlich ist in seinem geschickten Doppelsinn, immer neue Verwirrungen anrichtet und schließlich doch zu dem — natürlich alles versöhnenden Ausgang führt — all das in geschicktester Technik gemeistert. Daß in der Mannigfaltigkeit des Ganzen bei aller Herzlichkeit des Grundtons auch angenehm prickelnde Pikanterien nicht fehlen, bedarf kaum einer Erwähnung. Die „sechs Szenen", die Emil Bernhard unter dem Titel „Anna Boleyn" zu einem packenden Schauspiel eint, führen nach England, an den Hof des durch seine jähe despotische Haltlosigkeit bekannten Königs Heinrich VIII. Er als männliche Hauptgestalt, unumschränkt und fessellos in menschlicher Leidenschaft wie in zügelloser Herrscherlaune, nicht gebunden an Gewissen, Gesetz oder Staat — „L'Etat c'est moi", das Wort gilt auch schon für ihn, der persönlichen Begierden die Religion eines ganzen Landes, Volk und Einzelschicksale aufopfert, Verbrecher am Volk und der eigenen Frau — er solchen Charakters steht gegenüber der weiblichen Hauptfigur, der Titelheldin des Stückes, die „das süße Vorrecht der Jugend" auskostet, „etwas zur Unzeit" zu tun, und „das süße Recht, sich locken zu lassen" vom Leben, von einer Krone und von dem Manne, vom König, den sie liebt, dem sie sich hingibt als Frau, vielleicht gerade ob seiner Gewalttätigkeit, die „mit dem Grauen tändelt" und „in den Abgrund lächelt", bis es sie hinunterreißt, bis sie zertreten wird vom brutalen Fuß dessen, der sie auf kurze Zeit emporriß, der seine rechtmäßige Gattin verstieß ihretwegen, um der Gemahlin-Maitresse willen. Sie endet auf dem Schafott. — „Liebe und Trompetenblasen" kommt am 25., „Anna Boleyn" am 26. Dezember zur Aufführung. Beide Stücke dürften regstes Interesse erwecken.

* [Ein Weihnachtsfest mit Krippenspiel] beabsichtigen, wie uns geschrieben wird, die ev. kirchlichen Jugendvereine am Sonnabend, den 23. Dezember, abends ½8 Uhr im großen Schützensaale zu veranstalten und laden dazu zu ebenso zahlreichem Besuch ein wie zu ihren beliebten Erntedankfesten. Den ersten Teil der Weihnachtsfeier füllen Chorgesänge und Deklamationen von Mitgliedern der ev. Jungmädchen- und Jungmännervereine und des Kinderchors „Singvögelchen", sowie eine Ansprache von Superintendent Gregor. Der zweite Teil bringt eines der jetzt häufig gefeierten Krippenspiele, wobei auch der gemischte kirchliche Jugendchor mitwirken wird. Wer für sich selbst und für seine Kinder nach einer freudevollen und weihevollen Vorfeier des Weihnachtsfestes verlangt, findet hier die beste Gelegenheit, mitzufeiern mit Maria und Joseph am strohgefüllten Kripplein, mit Hirten und singenden Engeln, mit den Weisen aus dem Morgenland, mit anbetenden Kindern und mit der weißgekleideten Schar auf den Erlöser harrender und nachher mit brennenden Kerzen in den Händen ihn begrüßenden Jungfrauen. Der etwaige Reinertrag aus dem geringen Eintrittsgeld und Programmverkauf dient den Armen, denen seit Jahren schon die Jungmädchenvereine einen Weihnachtskaffee mit Bescherung bereiten.

* [Elternabend der Friedrichstädtischen Schule.] Einen Weihnachtselternabend veranstaltet am heutigen Donnerstag nachmittag 5½ Uhr im Schützenhaus die Friedrichstädtische Schule. Den Inhalt des Programms bilden dreistimmige Chorgesänge, Deklamationen, turnerische Vorführungen, Volkstänze und ein Weihnachtskrippenspiel. Zutritt haben nur Eltern der Schüler und deren Angehörige, soweit sie von der Schule Eintrittskarten erhalten haben. Das Rauchen ist, worauf wir besonders hinzuweisen gebeten werden, während der Vorführungen nicht gestattet.

* [Am 2. Weihnachtstage] nachmittag 5 Uhr feiert der Evangelische Jungmänner-Verein in den oberen Räumen des Schützenhauses sein Weihnachtsfest; nach langer Zeit wieder einmal in größerem Rahmen. Außer den Angehörigen der Mitglieder sind auch Freunde des Vereins, wie überhaupt Freunde christlicher Jugendarbeit hierzu eingeladen. Das Fest wird familiären Charakter haben; Kaffee und Kuchen (letztere kann man mitbringen, wenn man sie in der Oekonomie nicht kaufen will) sollen das ihrige dazu beitragen. Musikvorträge, Deklamationen, Gesänge (erstmaliges Mitwirken des neugegründeten Doppelquartetts), Verlosung, Wanderpakete usw. werden für Unterhaltung bestens sorgen. — Programme und Eintrittskarten sind bei dem Vorsitzenden Pastor Körner sowie bei den Mitgliedern erhältlich, außerdem auch am Saaleingang.

* [Die Friseurinnung] gibt bekannt, daß sie sich den in Ostpreußen festgesetzten Preisen anschließt.

* [Diebstahl.] Zwischen dem 12. und 16. Dezember ist einem Besitzer aus Karkelbeck vom Boden seines Wohnhauses ein Pferdefell gestohlen worden. Das Fell war braun. Auf der Stirn befand sich ein weißer Fleck mit nach unten laufenden weißen Streifen. Personen, die hierzu sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Kaserne, Block II, Zimmer 17, oder bei jeder Polizeistation zu melden. Vor Ankauf wird gewarnt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 18. Dezember 1922

Gestorben: Schornsteinfegermeister Gustav Krause, 78 Jahre alt, von hier.

Vom 20. Dezember 1922

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Mickelis Meißis von Schmelz; dem Arbeiter Johann Buntins von Bommelsvitte. — Eine Tochter: dem Tischlergesellen Max Neumann von hier; dem Arbeiter Otto Jurgeleit von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Rentierfrau Taube Segall, geb. Simson, 78 Jahre alt, von hier; Seefahrerwitwe Henriette Pfeiffer, geb. Jogmin, 75 Jahre alt, von Schmelz; Schlosser Friedrich Mey, 41 Jahre alt, von Janischken; Fischerfrau Marie Lack, geb. Stanschus, 67 Jahre alt; Herbert Paul Matizig, 1 Monat alt, von Bommelsvitte.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin**, 20. Dezember. (Tel.)

Auf die gestrige Befestigung des Devisenpreises hin lagen für Effekten ziemlich umfangreiche aber meist limitierte Kaufaufträge vor. Die Anfangsnotierungen wiesen infolge von Rückkäufen für hoch im Kurs stehende Papiere Steigerungen von mehreren 1000 Prozent auf. Riebek-Montan stellten sich zeitweise um mehr als 4000 Proz., Hammersen um 25 bis 3500, Stöhr 7500, Norddeutsche Wolle 3000, Akkumulatoren 8000, Chemische Heiden um ziemlich 2000, Kraus und Co. um 2000, Augsburg-Nürnberger Maschinen um 3000 höher. Sonst erlangten die schweren Papiere Steigerungen von 1000 bis 2000 Proz., bei anderen Werten etwa 400 bis 300 Proz. Valutapapiere paßten sich den erhöhten Devisennotierungen an. Besonders profitierten hiervon Mexikaner, die 5000 bis 8000 gewannen, und Kanada, die über 6000 Prozent anzogen. Dagegen gaben Baltimore und Ohio beträchtlich nach. Schiffahrts- und Bankaktien wiesen meist namhafte Besserungen auf, insbesondere Hamburg—Südamerika Dampfschiffahrt. Deutsche Anleihen waren gleichfalls gebessert. Im späteren Verlauf erfuhr das Geschäft unter dem Einfluß der Abschwächung am Devisenmarkt eine wesentliche Einschränkung, und die Kurse bröckelten ab.

Kurs-Devise

	20. Dezbr.	18. Dezbr.		20. Dezbr.	18. Dezbr.
4% Dtsch. Reichssch I.	—	—	Deutsche Bank	6100,-	5500,-
4% „ „ II.	—	—	Diskonto-Komm.	2825,-	2680,-
4½% „ „ IV.-V.	88,—	87,90	Dresdner Bank	2675,-	2550,-
5½% „ „ VI.-IX.	75,25	75,—	Ostbank f. H. u. G.	—	1549,-
4½% „ „ fällig 1924	92,25	92,10	Reichsbank	—	—
3% „ Reichsanl.	80,75	80,75	Allg. Elektriz.-Ge.	4325,-	—
3% „ „	435,—	420,—	Berliner Holzkontor	—	3900,-
4½% „ „	260,—	250,—	Aschaffenburg	8900,-	—
3% „ „	1200,-	1000,-	Daimler Motoren	3900,-	2775,-
3% Preuß. Konsols	170,—	175,—	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	17 800	16 000
4½% „ „	140,—	130,—	Gelsenkirch. Bg.	18 900	16 600
3% „ „	269,—	255,—	Gei. f. elektr. Unt.	4600,-	3900,-
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	—	Hirsch, Kupfer	10 000	8700,-
3½% „ „	72,—	76,—	Kasbgr. Lagerhaus	—	—
5% Ostpr. Pfandbriefe	140,—	135,—	Oberschl. Eb. Bdi.	10 600	9100,-
5½% „ „	110,—	115,—	Rhein. Stahlwerke	15 700	12 500
Hamb.-Am. Pak.	7400,-	5200,-	Rütgers Werke	6800,-	5800,-
Nordd. Lloyd	3895,-	3010,-	Union, Fab. ch. Prod.	5200,-	4500,-
Berl. Handels-G.	13 000	—	Zellstoff Waldhof	10 500	9500,-
Comm. u. Privat-B.	1850,-	1850,-	Türk. 400 Fr. Loose	44 500	40 000
Darmstädter Bk.	2000,-	1950,-			

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr) Berlin, den 20. Dezember 1922 (Tel.)

		20.12.G.	Brief	19.12.G.	Brief	20.12.G.	Brief	19.12.G.	Brief
		Devisen				Banknoten			
Amsterdam	1 Fl.	2648,36	2661,64	2922,67	2937,33	2648,35	2661,65	2912,70	2927,30
Brüssel	1 Fr.	458,35	458,65	496,25	498,75	453,85	456,15	492,75	495,25
London	1 Pfd. St.	30423,75	30576,25	33915,—	34085,—	30673,10	30826,90	33915,—	34085,—
Newyork	1 Dollar	6870,78	6704,22	7294,21	7330,79	6683,45	6716,75	7290,70	7328,30
Paris	1 Fr.	498,75	501,25	538,65	541,35	494,75	497,25	535,65	538,37
Mailand	1 Lire	339,15	340,85	374,06	375,94	336,15	337,85	373,05	374,95
Zürich	1 Fr.	1269,31	1275,69	1394,—	1401,—	1261,80	1268,20	1391,50	1398,50
Prag	1 Krone	201,49	202,51	208,44	209,53	199,50	200,—	205,95	207,05
Budapest	1 Krone	2,79	2,81	3,11	3,13	2,64	2,66	2,95	2,97
Warschau	100 M.	37¾	—	40¼	—	39,—	—	41,—	—
Christiania	1 Krone	1266,82	1273,18	1386,52	1393,48	1254,87	1261,15	1381,50	1388,50
Kopenhagen	1 Krone	1346,62	1353,38	1521,18	1528,82	1341,60	1348,40	1518,15	1525,85
Stockholm	1 Krone	1770,56	1779,44	1955,10	1964,90	1775,45	1784,44	1952,10	1961,19
Helsingfors	1 fin. M.	165,58	168,42	182,54	183,46	162,56	163,44	179,50	180,44
Madrid	1 Peseta	1047,37	1052,63	1157,10	1162,90	1045,35	1050,65	1152,10	1157,95
Wien	100 Kr.	9,47	9,53	10,47	10,53	9,15	9,25	10,15	10,25
Sofia	1 Lewa	49,87	50,13	54,86	55,14	44,84	45,15	50,85	51,15
Bukarest	1 Lei	41,—	—	42,—	—	33,97	39,10	42,35	42,65
Buenos-Aires	1 Peso	2518,68	2531,32	2763,07	2776,93	—	—	—	—
Tokio	1 Yen	3266,81	3283,19	—	—	—	—	—	—
Rio de Janeiro	1 Milr.	788,02	791,98	877,80	882,20	—	—	—	—
Agram	1 Din.	76,80	77,20	80,29	80,71	69,80	70,20	73,80	74,20
Lettland	1 Rubel	26,—	—	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien	1 Denar	—	—	—	—	—	—	—	—

Markkurse im Ausland: Amsterdam 0,0375, Zürich 0,0760, Kopenhagen 0,07, Stockholm 0,05½. (Priv.-Tel.)

Devisen-Nachbörse, 5.30 Uhr nachmittags

Amsterdam	2700,—	Helsingfors	167,—	Italien	—
London	31125,—	Newyork	6750,—	Paris	504,—
Zürich	1275,—	Wien	—	Prag	204,—
Christiania	1285,—	Kopenhagen	1380,—	Bukarest	—
Stockholm	1850,—	Warschau	—	Mailand	344,—

Tendenz: Geschäftslos.

Berliner Produktenbörse

* **Berlin**, 20. Dezember. (Tel.)

Das Schwanken der Devisenkurse veranlaßte die Händler am Produktenmarkt zur Zurückhaltung. Das Geschäft hielt sich umso mehr in engen Grenzen, als das Herannahen des Weihnachtsfestes ebenfalls auf die Unternehmungslust einschränkend wirkte. Weizen war verhältnismäßig wenig angeboten, aber auch die Mühlen wollten nur zu niedrigeren Preisen im Zusammenhang mit den ermäßigten Mehlnotierungen kaufen. Für erste Lieferung zeigte sich aber für Mehl Nachfrage. Roggen war zu ermäßigten Forderungen verkäuflich, Gerste hatte ruhiges Geschäft. Es fanden Umsätze in tschechoslowakischer Ware statt. Hafer blieb bei geringen Umsätzen ziemlich preishaltend. Mais wurde billiger umgesetzt, Futterstoffe waren still.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 20. Dezember 1922 (Tel.)

Produkte	50 Kilogr. in Mark heute	50 Kilogr. in Mark Vortag	Produkte	50 Kilogr. in Mark†) heute	50 Kilogr. in Mark†) Vortag
Weizen, märk.	14200—14400	14000—14400	Weizenkleie **)	7500—7700	7500—7600
„ pomm.	14000—14300	—	Roggenkleie **)	7700—7900	7600—7800
„ schles.	14000—14200	—	Raps **)	23000—24000	23000—24000
„ meckl.	—	—	Leinsaat **)	—	—
Roggen, märk.	13000—13300	13500—13700	Vikt.-Erbsen.	26000—28000	26000—28000
„ pomm.	12800—13000	13300—13500	Kl. Speise	24000—25000	24000—25000
„ schles.	12800—13000	13300—13400	Futtererbsen	14500—15500	15000—16000
„ westpr.	—	—	Peluschken	14500—17500	15000—18000
Gerste, Winter-	—	—	Ackerbohnen	14000—15000	14000—15000
„ Sommer-	—	—	Wicken	24500—26500	25000—27000
„ märk.	11500—12500	11800—12800	Lupinen blaue	15000—16000	15000—16000
„ schles.	—	—	do. gelbe	19000—21000	19000—21000
Hafer, märk.	12200—12500	12200—12500	Seradella	30000—35000	30000—36000
„ pomm.	11800—12300	12000—12300	Rapskuchen	9100—9300	9200—9400
„ schles.	11800—12200	—	Leinkuchen	—	—
Mais loto Berlin	14300—14000	15000—15300	Trockenschnitzel	6300—6500	6300—6500
waggon fr. Hamb.	—	14800—1 000	Zucker Schnitzel	—	—
Weizenmehl*)	38000—44000	38500—44500	Tormelasse	4000	4000
Roggenmehl*)	35000—39000	35500—39500	Kartoffeln wß. u. r.	—	510—560
Maismehl	—	—	Kartoffeln gelbe	—	—

*) 100 kg. **) 50 kg brutto einschl. Sack †) ab Station.

* Tendenz: Weizen ruhig Roggen, Gerste, Mais flau, Hafer, Weizenkleie, Roggenkleie behauptet, Weizen- und Roggenmehl matter, Raps unverändert.

Nichtamtliche Rauhfutter-Notierungen

(ab Station per 50 kg)

Weizen- u. Roggenstroh drahtgepreßt	6000—6300	6000—6300	Heu, gutes	5400—5700	5400—5700
Haferstroh drahtgepreßt	6000—6300	6000—6300	do. handelsüblich	5100—5300	5100—5300
Gebündeltes Roggenlangstroh	5200—5600	5200—5600	Kleeheu	—	—

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 20. Dezember. (Tel.) Zufuhr 5 Waggons, davon 1 Weizen, 3 Roggen, 1 Raps. Weizen bunter 13 500, Roggen 12 800 M.

As. **Vom Berliner Schlachtviehmarkt.** Berlin, 20. Dezember. (Priv.-Tel.) Der Auftrieb zum heutigen Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof in Berlin betrug 1258 Rinder, 2065 Kälber, 2375 Schafe, 6825 Schweine, die wie folgt gehandelt wurden: Rinder mit 190—380 M. pro Pfund Lebendgewicht, Kälber mit 380—650 M., Schafe mit 130—290 M. und Schweine mit 500—650 M. Klasse A bei Schafen wurde nicht notiert. Der Marktverlauf bei Rindern war ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, bei Kälbern und Schweinen glatt.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Dezbr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
691	20	Birgit dtsch. SD.	Tramborg	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
692		Opus dtsch. SD.	Kuhn	Libau	leer	R. Meyhoefer
693		Schneewittchen dtsch. 2-Mastsch.	Jens	Smögen	Kalksteine	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Dezbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
688	20	Sara dän. SD.	Jensen	Windau	leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,75. — Wind: ONO. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,7 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 21. Dezember:

Trübe, ziemlich neblig, teilweise Niederschläge bei geringer Wärmeänderung und zunächst mäßigen, dann stark auffrischenden südwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 20. Dezember.

Morgens 6 Uhr: — 1,8, 8 Uhr: — 1,2, vormittags 10 Uhr: — 1,3, mittags 12 Uhr: — 1,8, nachmittags 2 Uhr: — 3,0, 4 Uhr: — 6,2.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 20. Dezember, 8 Uhr morgens.

Bei meist schwachen, zunächst südöstlichen, dann nach Südwesten drehenden Winden herrschte gestern in unserem Bezirk trübes Wetter mit verbreiteten Niederschlägen. Die Temperaturen lagen zunächst im Norden der Provinz noch etwas unter dem Gefrierpunkt. In Deutschland war es heute früh im Osten und Westen meist trübe mit ziemlich verbreiteten Niederschlägen, im Binnenland teilweise heiter und etwas kälter. Von dem über Großbritannien heranziehenden Tiefdruckgebiet hat sich ein Teiltief ostwärts an der dänischen Küste entlang fortbewegt. Ein neues Teiltief scheint vom Aermelkanal ostwärts fortzuschreiten. Flache Hochdruckgebiete liegen über Finnland und dem Mittelmeer. Fast überall fielen gestern Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	wolkig	2	8	Hamburg	Dunst	3	1
Innerburg	Regen	1	9	Berlin	heiter	2	9
Tilsit	Schnee	0	6	Breslau	bedeckt	3	0,2
Marggrab.	bedeckt	1	5	München	heiter	1	0
Orielsburg	—	—	—	Hapsaranda	bedeckt	—14	0
Osterode	Schnee	1	4	Wien	Nebel	3	8

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 20. Dezember, 8 Uhr morgens.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes						
Bülk						
Swinemünde	751,6	WSW.	2	bedeckt	+ 5	Seeg. leicht bew.
Rügenwaldermünde	749,9	WNW.	4	„	+ 4	„ „
Memel	747,8	SO.	2	Schnee	— 2	
Skagen	748,1	OSO.	2	„	— 2	
Kopenhagen	748,3		4	bedeckt	+ 3	Seeg. mäßig bew.
Visby	749,3	Windst.		Nebel	+ 5	Seeg. ruhig
Stockholm	754,7	ONO.	3	bedeckt	— 3	

* **Ostsee-Eisbericht** vom 20. Dezember. Ostsee: Frisches Haff bei Königsberg Schiffahrt erschwert, für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich, Seekanal eisfrei.

Loerges Schuhe

das beste Weihnachtsgeschenk

Größte Auswahl — Billigste Preise

Theaterplatz, Polangenstrasse 22.

An den beiden letzten Sonntagen ab 2 Uhr geöffnet.

M Schwstrn. Kaffee fällt am Sonnabend, den 23. d. Mts. aus.

Unserem Frl. **Dora W.** zu ihrem Geburtstag die **herzlichsten Glückwünsche**

Ein Freund.

Das Begräbnis meiner lieben Frau findet nicht am 21. d. Mts. um 2, sondern **1 Uhr** statt.

Johann Jakschies

Städt. Schauspielhaus

Wochenspielplan vom 17.—26. Dezemb.:

Donnerstag, 7½ Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Gewerkschaften.

Freitag, 7½ Uhr: Im Freitag-Abonnement **„Alt Heidelberg"**. Schauspiel in 5 Aufzügen von Meyer-Förster

Sonnabend, 5 Uhr: **Weihnachtsvorstellung „Snee-wittchen und die sieben Zwerge"**. Märchen in 5 Aufzügen von Görner.

Sonntag 3 Uhr: **Letzte Weihnachtsvorstellung „Snee-wittchen und die sieben Zwerge"**. Märchen in 5 Aufzügen von Görner.

Montag (1. Weihnachtstag), 7½ Uhr: Neuheit. Zum 1. Male **„Liebe und Trompetenblasen"**, Lustspiel in 3 Aufzügen von Sturm.

Dienstag (2. Weihnachtstag), 7½ Uhr: Außer Abonnement. Neuheit! Zum 1. Male. **„Anna Boleyn"**, Schauspiel in 6 Aufzügen von Bernhard.

Der Vorverkauf für alle angekündigten Vorstellungen beginnt Montag, den 18.

Die Friseur-Innung Memel

schließt sich den einheitlichen Preisen der Provinz Ostpreußen an.

Die Preise werden in den Geschäften bekanntgegeben.

Freibank Memel

Am Donnerstag, den 21. Dez. vormittags 8 Uhr

Verkauf von Fleisch

Schlachthof-Verwaltung.

Jagd

Weidger. Jäger, höherer Staatsbeamter, sucht Jagdgelegenheit auf Enten und sonst. Zugwild in der Memeler Gegend. Auf Jagdbeute wird kein Anspruch erhoben. Uebernehme evtl. auch Jagdpacht oder Anteil. Off. u. **15** a. d. Exp. d. Bl.

Entlaufen

eine junge, mittelgroße **Wolfshündin**, Farbe braun, silbergrau, spitze Schnauze, kleine Ohren. Lederstreifen mit Ring und Waschleinestrippe am Hals. Geg. Belohnung abzuliefern **Mikat**, Ankerstraße 8.

prompt und billig

Werner Siegel, Kol.-Ges. Filiale Memel Libauerstrasse 39 Tel. 881.

Stempel liefert

Auto-Vermietungen

Preukschat .... Tel. 739
Posingies ..... Tel. 342
Taszies ..... Tel. 168

Autovermietung

Telephon 730.

Jagdgewehr

(Zentralfeuer) Kal. 16 zu verkaufen. Offerten unter **Nr. 28** a. d. Exped. d. Bl.

½ Dutzend **Alpaka-Eßlöffel** zu verkaufen.
Ritter, Neuhof.

Spiegel

wird verkauft. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes

Die Geburt eines prächtigen

Mädels

zeigen hocherfreut an

Georg Rudi Link und Frau Grete
geb. **Kurzinna.**

Heute Kartenausgabe

Der Vorstand.

Memel–Libau

Passagierschnelldampfer „Berlin"

wird **Freitag, den 22. cr. morgens** von **Memel nach Libau** expediert.

Anlieferung von Gütern und Anmeldung von Passagieren erbeten.

Gebrüder Bieber.
Exped. Libau Fa. Gleitzmann & Co.

Prima amerikanisches

Weizenmehl

Marke Herkulean
Best Patent
Straight
First Clear

und **erstklassiges, hiesiges**

Weizenmehl 00

sämtliche Sorten garantiert reine und backfähige Mehle, offeriert zum Weihnachtsfest zu **wesentlich herabgesetzten Preisen**

M. Wald, Dampfmahlmühle
Tel. 24. 324.

„Odeon"

Konzertapparate u. Platten im Odeon-Musikhaus, Königsberg i. Pr., Französ. Str. 5 Filiale: Memel, Börsenstr. 7.

Känguruhpelz

mit Bisamkragen, fast neu, leicht und sehr warm, umständehalber preiswert zu verkaufen.

Pressler, Aschhof 1.

Fernglas

6×25, **Zeitz,** gut erhalten, zu verkaufen zwischen 1—3 Uhr nachm. Schubstr. 7/8, 1 Tr. r.

Verkaufe umständehalber gegen Höchstgebot

1 schöne silb. Handtasche (Gewicht gegen 450 gr)
1 gold. (585) **Damenarmbanduhr** (kl. Format)
1 silb. Schweiz-Sprungdeckel-**Herrenuhr** (15 Rubis).
Offerten unter **Nr. 24** an die Expedition d. Blattes.

Zweisitziger Kinderstuhlschlitten

zu verkaufen
von Zaborowski, Kreuzstraße 4.

Eine Garnitur Opossum-Skunks

(neu) für 250 000 **sofort zu verkaufen**
Grabenstraße 11/13.

Kaufe laufend sämtliche

Memelmarken

sowie Neuerscheinungen.

Kurt Benjamin
Tel. 775 Gr. Wasserstr. 3/4 Tel. 775

Um meine Briefmarkensammlung vervollständigen zu können,
erbitte Zusendung gebrauchter Marken von Memel, Danzig, Litauen u. Polen.

Paul Bastke, Hamburg 23
Hasselbrookstraße 2.

Prima

Braunkohlen-Briketts

und

Maschinen-Preß-Torf

empfiehlt ab Lager u. frei Haus
Kohlen-Import Akt.-Ges. Königsberg
Zweigniederlassung Memel
Tel. 728 Holzstr. 27 (Seemannsheim).

Kammer-Licht-Spiele

Heute zum letzten Mal
Der Abenteuer-Grossfilm des Emelka-Konzerns, München

Die Schiffbrüchigen

Filmspiel in 6 Akten. Regie: Manfred Noa
(Regisseur von „Heiliger Hass")
mit den besten Münchener Schauspielern

Sünden von gestern

Nach dem Roman des Sven Elvestade
In der Hauptrolle der berühmte franz. Star „Gina Relly"

Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4½ Uhr *Programmwechsel 7½ Uhr*

Eine hochtragende Kuh

steht zum Verkauf bei
Motikat
Grudszeiken.

Die schönste und beliebteste

Weihnachts-Gabe:

Kunstgewerbl. Gegenstände

Wilh. Brandt Nacht. Juwelier

Friedrich-Wilhelm-Strasse 17/18. Telephon 952

Gold- u. Silberschmuck, Uhren
Feine Metallwaren
Bedeutendes Lager in
Ia Kristall

WITT & SVENDSEN
KÖNIG/BERG PR. WEIDENDAMM 29/30.
FERN/PRECHER: 6001-6002.

Teppiche

neu eingetroffen, darunter auch Brücken.

Otto Kadgiehn Nacht.

Das Büro des lettländischen Konsulats

befindet sich ab **Donnerstag, den 21. Dezember**

im Börsengebäude

Eingang Luisenstraße, Torweg, 2 Treppen.

Bin unter

Nr. 773

an das Telephonnetz angeschlossen

H. Reich Nacht.
Libauerstraße 39
Kunsthandlung und Glaserei.

Weihnachtsbitte

Um den kleinen, alten, erwerbsunfähigen Hausbesitzern, welche infolge der niedrigen Mieten

bitterste Not leiden

eine **Weihnachtsfreude** bereiten zu können, bitten wir um Gaben. Besonders hoffen wir, daß die wohlhabenden Standesgenossen sich reich beteiligen werden. Spenden nimmt die **Haus- und Grundbesitzerbank** und der **Kassierer des Vereins** entgegen und wird über die eingegangenen Beträge öffentlich quittiert werden.

Namens des Vorstandes des Haus- und Grundbesitzervereins des Memelgebiets
Reischies.

Gut erhaltenes Piano

zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an
Otto Grossmann G. m. b. H.
Polangenstr. 37/39. Tel. 123, 145, 167.

Kaufe pflastermüde Pferde.

Angebote bitte an **Telephon Nr. 107.**

Für die Weihnachtsbescherung unserer Kinder erhielten wir ferner:

F. Suhr 10000 M., Dr Art 300 M., J. C. Schmidt 3000 M., F. Barthes 500 M., Memeler Bank f. H. u. G. 3000 M., A. Rosenthal 2000 M., Laß & Co. 2000 M., Rohstoffhandlung u. Lederindustrie 1000 M., Lietuviu Pankas 2000 M., Moors 1000 M., Ungenannt 2000 M., Gebr. Borchardt 300 M., Siebert & Alexander 1000 M., Klahn 1000 M., Firma R. Meyhöfer 1000 M., P. Abelmann & Co. 3000 M., G. D. 100 M., Cohn & Aronsohn 2000 M., gesammelt bei den Beamten u. Angestellten des Landesdirektoriums 4170 M.

Allen freundlichen Gebern herzlichsten Dank. Um weitere Gaben bittet

Der Vorstand des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. J. A. **M. Bertschus.**

Zur Chanukabescherung der Kinder gingen noch ein: Rohstoffhandels- u. Lederindustrie A.-G. 1600 M., J. G. Gerlach 300 M., S. Ch. Bernstein 300 M., W. Ehmann 3 Trikotunterzüge, Kinderkleidchen, Paul Abelmann & Co. 4000 M., Siebert & Alexander 2000 M., Amtsgerichtsrat Dr. Fink 500 M., N. Wolpe 1000 M., Osteuropäische Versicherungs-Vermittlungs-A.-G. Memel 2000 M., A. Segalowitz 1000 M., Dr. T. Masur 1000 M., Gebr. Lessem 3000 M., Con u. Aronsohn 2000 M., Frau Isidor Rieß 500 M., Bürgermeister Schulz 500 M.

Herzlichen Dank!

Die Bescherung findet heute (Donnerstag) um ¼4 Uhr nachm. im Lokale d. Religionsschule, Kehrwiederstraße, statt, wozu Freunde u. Gönner der Kinder höfl. eingeladen werden.

Rabbiner **Dr. Lazarus.**

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Ein Paar lange Stiefel u. eine Fleischmaschine billig zu verkaufen Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Apollo

Heute zum letzten Male
Lilly Humbrecht
Sittenbild
Der Smaragd des Radjah von Palanpur
Abenteuer

Urania

Heute ab 5 Uhr
neues Programm
Elmo, der Furchtlose
5. Teil: Angesichts des Todes
Elmo Lincoln
Hierzu der verspätet eingetroffene Film:
Die indische Rose
hochinteressantes Liebesabenteuer aus dem Reiche des weissen Elefanten
In der Hauptrolle: Viola Dana
Knoppchen brummt
Knoppchen-Lustspiel

Wollen Sie

nicht Ihren Weihnachtsbedarf bei uns einkaufen?

Wir empfehlen folgendes:

Bondons, Biskuits, Fruchtperlen, Nüsse, Schokoladen aller Art, Syrup, Kunsthonig, Kakao, Palmin, australische Büchsen-Marmelade, Backpulver, Süßstoff, Kardamon, Vanille, Weihnachtslichte und allerlei Waschmittel u. Toilettenseifen usw.

Verkaufszeit im Laden nur nachmittags von 1 bis 6, auch für Wiederverkäufer. Mittwoch und Sonnabend Fleischhalle, Stand Nr. 75 und 82.

Georg Rugullis
Luisenstr. Nr. 3
(gegenüber **Weissons** Weinhandlung)

14 kar. schwere **goldene**

Klappuhr

(Omega) gegen Höchstgebot zu verkaufen. Off. u. **16** an die Exped. dies. Bl.

Goldene Damenuhr

gold. Brosche m. Ohrringen, zwei Bettgestelle zu verkaufen
Ferdinandstr. 9, Hof.

Diversen **Schmuck, Damenuhr, Brosche, Kette, Handtasche** mit Silberbügel preiswert zu verkaufen. **Günther**
Kehrwiederstr. 1 II.

Neue Laute und zwei Steinbaukasten zu verk. Roßgartenstr. 8.

Goethe 12
Schiller 8
Reuter 5 B.
zu verkaufen
Turnplatz 5, unten rechts.

3 Schwarzkopflokomotiven

ungebraucht, 600 mm Spur, Baujahr 1919, mit eisernen Feuerbuchsen, 90/100 PS, 12 000 kg schwer, hat zu verkaufen
Gustav Haack
Königsberg Pr.,
Holländerbaumstr. 6/8.
Tel. 1568.

Ein guterh. Mädchen- oder Damenrad steht zum Verkauf bei
Masurkowitz,
Pangessen bei Prökuls.

Gr. Puppe mit Ausstattung, gr. Puppenwiege, Puppenstuhl u. a. Spielsachen, sehr gutes Fernglas, Lupe (Vergrößerungsglas), diverse Taschenmesser, Petschafte A. K., R. K., F. K., C. O., gediegen. silb. Zigarettentasche u. sehr gute silb. Herrenschlüsseluhr z. verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

1 Kutaway-Anzug
1 Wintermantel für mittl. Größe alles gut erhalten **Budzinski**
Libauerstraße 20

Ein Knabenmantel zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schwarze Plüschjacke und Taille für ältere Frauen zu verkaufen
Dickhäuser
Paradiesstr.

Zu verkaufen
Anzug, Paletot, Schuhe, lange Stiefel, Socken, Frauenstrümpfe und Schuhe, Grammophon u. Platten, Oelzeug usw. zu haben bei
Gallinat,
Baderstraße 8.

Eine Partie trockene Eichen-Bretter billig zu verkaufen. Offerten unter **22** an die Exped. d. Bl.

2 hochtragende Schafe

u. 5 gegerbte Schaffelle stehen zum Verkauf
Sattlerstraße 5.

Guter Reisepelz mit Schuppenbesatz u. Jagdmuff zu verk. Gehpelz zu kaufen evtl. zu tauschen ges. Thomasstr. 1 c, 1 Tr.

Läuferschweine und Ferkel

zu haben
Gutsverwaltung Kl. Tauerlauken.

Stadtgrundstück

3 Wohn., Garten, gr. Hof, im westlichen Stadtteil, preiswert zu verkaufen
Schurwin, Wiesenstraße 24a.

Verkaufe mein

6 Morgen-Grundstück

mit neuen Gebäuden, hart an der Chaussee u. Marktort Heydekrug, passend für jeden Handwerker und Geschäftmann sowie Rentner.
Görlitz, Schneiderm.
Kirlicken, bei Heydekrug.

Eilt sehr

Besonderer Umständehalber

Grundstück

von ca. 30 Morg. bestem Boden mit 2 fast neuen Gebäuden, 2 Kühen, 1 Sterke, 1 sehr gutes Pferd, 4 Schweine, 1 Schaf, div. Geflügel, totes Inventar, überkomplett, direkt an Station gelegen, Preis 6 000 000 Mark, ohne Inventar 3 000 000 M., bei voller Auszahlung sofort zu verkaufen.

Ferner div. **Stadt- u. Landgrundstücke** in jeder Preislage für zahlungsfähige Käufer zu haben.
Gröning, Zablowskx & Co.
Memel,
Luisenstraße 9/10.
Tel. 261 u. 318.

5 Mrg. Geschäfts-Grundstück

(in Tilsit) gr. Ställe, Speicher, 2 Wohn., Preis 5½ Mill. verkauft
Mensch
Königsberg Pr., Kaiserstr. 32.

Stadtgrundstücke

in den besten Lagen der Stadt in allen Preislagen, sowie

Landgrundstücke

in jeder Größe bieten zum vorteilhaftesten Kaufabschluß an
Gröning, Zablowsky & Co.
Memel
Luisenstraße 9/10
Teleph. 261 u. 318.

Wir suchen

für vormerkte sehr zahlungsfähige Käufer **einige Stadtgrundstücke** mit freier Wohnung. Preis Nebensache
Gröning, Zablowsky & Co.
Memel
Luisenstraße 9/10
Teleph. 261 u. 313.

Schneidemühle

direkt am Memelstrom, mit großem Gelände, sehr viel Baulichkeiten, äußerst modernen maschinellen Einrichtungen, denkbar günst. Lage, Preis ca. 45 000 Dollar.

Schneidemühle

in bester Lage, direkt am Memelstrom, moderner, rentabler, maschineller Einrichtung für einen billigen Preis von ca. 100 000 000 Mk. zu haben bei
Gröning Zablowsky & Co.
Memel,
Luisenstraße 9/10.
Tel. 261 u. 313.

Die weitere außerordentliche Preissteigerung sämtlicher Rohmaterialien ermöglicht es uns nicht, die bisherigen Preise für Mineralwasser aufrecht zu erhalten und sind wir gezwungen, unsere Fabrikate

um M. 20 pro Flasche

zu erhöhen.

Ueber Land: M. 5 pro Flasche Zuschlag

Memel, den 20. Dezember 1922

Vereinigte Sprit- und Brauhaus Akt.-Ges.
Abt. **Brauerei-Mineralwasserfabrik.**

C. R. Goetzie. **Fritz Seller.**

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 298 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Donnerstag, den 21. Dezember 1922

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 19. Dezember.)

Unter Aufbietung eines großen Zeugenapparats fand am Dienstag, den 19. Dezember, von morgens 9 Uhr bis gegen 10½ Uhr abends die Verhandlung gegen den seit dem 18. November in Untersuchungshaft befindlichen Ingenieur Wilhelm Barsties vor dem Memeler Schöffengericht statt. Barsties wurde seinerzeit unter dem dringenden Verdacht, Betrügereien großen Stils begangen zu haben, verhaftet. Den Vorsitz führte Gerichtsrat Scheer. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungiere Assessor Fiedler. Den Angeklagten verteidigte Rechtsanwalt Lorentz.

Die Anklage lautet dahin, daß Barsties in fortgesetzter Handlung in Memel bezw. Königsberg sich rechtswidrige Vermögensvorteile zu verschaffen beabsichtigte. Er sollte das Vermögen des Ostpreußenwerkes in Königsberg, mit dem er einen Vertrag auf Lieferung von Leitungsmasten getätigt hatte, dadurch geschädigt haben, daß er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Tatsachen einen Irrtum erregte oder unterhielt. Er habe den Vertrag geschlossen, obwohl er genau wußte, daß er ihn nicht erfüllen konnte. Weiter sollte er im September 1922 vom Ostpreußenwerk auf Grund seiner falschen Angaben ein Akkreditiv in Höhe von drei Millionen Mark erhalten haben. Als Sicherheit für dieses Akkreditiv gab der Angeklagte an, Holz zu besitzen, das auf verschiedenen Bahnstationen Litauens lagere, weiter bot er Sicherheit durch Verpfändung seiner Fabrikeinrichtung in der „Rambynas" an, obwohl weder das eine noch das andere ihm gehörte. Eine drohende Beschlagnahme seines Vermögens durch das Ostpreußenwerk verhinderte er durch eine Reihe weiterer unwahrer Angaben, bis dann der Schwindel aufgedeckt wurde.

Die weitausholende Vernehmung des Angeklagten und der etwa zwanzig Zeugen ergab etwa folgendes Bild von der Entwickelung und dem Abschluß des betrügerischen Geschäfts: Barsties, der sich mit allen möglichen kleinen und großen Projekten herumtrug, warf sich eines Tages auch auf den Holzhandel. Durch Vermittelung eines Königsberger Bekannten schloß er einen Vertrag mit dem Ostpreußenwerk in Königsberg, in dem er sich verpflichtete, 8000 Festmeter Masten innerhalb sechs Wochen zu liefern. Durch Kommissionäre will er mehrere Wälder in Litauen aufgekauft haben, aus denen die bestellten Masten geliefert werden sollten. Die Zeugenvernehmung ergab aber, daß alle diese Käufe, bis auf unwesentliche geringe Abschlüsse, sogenannte Luftgeschäfte waren. Unter verschiedenen Vorwänden, wie, daß er einen Zollbetrag bei der litauischen Regierung hinterlegen müsse, daß er einen großen Betrag für die nach Litauen zum Holztransport gehenden Waggons bei der Eisenbahn deponieren müsse usw. erwirkte er sich beim Ostpreußenwerk ein Akkreditiv von drei Millionen Mark. Als Sicherheit für dieses Akkreditiv gab er an, einen Wald bei Dorbjany zu besitzen, auf den bereits eine Million Mark angezahlt war, außerdem verpfändete er die Einrichtung der Batteriefabrik Rambynas, die er als sein Eigentum bezeichnete. Die Vernehmung einiger Zeugen ergab aber, daß Maschinen und Rohmaterial der Fabrik als gemeinsames Eigentum der Gesellschafter und nicht eines einzelnen betrachtet werden und daß Barsties allein eine Verpfändung nicht vornehmen durfte. Barsties fand immer neue Entschuldigungen für die Nichterfüllung des mit dem Ostpreußenwerk eingegangenen Vertrags. Die Grenzsperre Litauens, die Erntezeit, die schlechten Wege usw. dienten ihm als Vorwand für die Nichtlieferung der Masten. Noch bevor das Akkreditiv, das sich außerdem um etwa zehn Tage verzögerte, vorlag, belieh er es bereits, ebenfalls unter falschen Angaben. Den Vertretern des Ostpreußenwerks, die sich von dem lagernden bezw. stehenden Holz überzeugen sollten, wurden die angeblich gekauften Wälder und Holzbestände auf einigen Bahnhöfen gezeigt, die in Wirklichkeit einer anderen Firma gehörten, mit der ein Tauschgeschäft zur Lieferung von Masten abgeschlossen werden sollte, das aber niemals zustande kam. Nur ein einziges Tauschgeschäft glückte, und die kleine Menge Holz, die daraus resultiert, gelangte auch an das Ostpreußenwerk. Dieses Tauschgeschäft wurde durch ein Akkreditiv über 100 000 Mark auf den Namen Barsties gesichert. Das betreffende Holz sollte innerhalb 14 Tagen zurückgegeben werden, die Rückgabe ist aber bis auf den heutigen Tag noch nicht erfolgt. Als von Seiten des Angeklagten berichtet wurde, daß Waggons bereits im Anrollen seien, nach längerer Zeit aber noch immer kein Holz kam, beauftragte das Ostpreußenwerk einen Vertreter, der Sache auf den Grund zu gehen. Dieser stellte fest, daß die Geschäfte sämtlich vollständig in der Luft hingen. Nunmehr stellte das Ostpreußenwerk Königsberg die Forderung nach Zahlung von drei Millionen nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 1. Oktober 1922 und den dinglichen Arrest in das Vermögen des Beklagten anzuordnen. Darauf erfolgte die Festnahme des Angeklagten Barsties.

Ueber die Verwendung der drei Millionen, die inzwischen vollkommen verbraucht waren, befragt, äußerte Barsties, daß er eine Million Mark als Anzahlung auf den Dargiesschen Wald bei Dorbjany habe leisten müssen, aus dem er den Bedarf an Masten decken wollte, die zweite Million sei für Kommissionäre, Arbeitslöhne und dergl. draufgegangen, die dritte Million sei für andere Käufe benötigt worden. Nach den Zeugenaussagen aber ist anzunehmen, daß er, da er ja kein Vermögen besaß, wahrscheinlich von diesem Geld seine Privatausgaben, einen Hauskauf, Fabrikeinrichtung usw. bestritten hat; außerdem hat er ein sehr flottes Leben geführt. Dem Vertreter des Ostpreußenwerks gegenüber hat der Angeklagte erklärt, er benötige eine Million für Arbeitslöhne und andere Unkosten, eine Million für Hinterlegung von Zöllen bei der litauischen Regierung und eine Million für Sicherstellung der Waggons seitens der deutschen Eisenbahnen, die nach Litauen gehen.

Klare Antworten wußte der Angeklagte nur in den wenigsten Fällen zu geben; meist setzte er sich in Widerspruch mit den Aussagen der Zeugen. Zwei Zeugen bestätigten, daß der Angeklagte eine Million auf den Dargiesschen Wald angezahlt habe. Einer von ihnen habe das Geld selbst mit nach Kowno genommen und auf der Bank auf das Konto Dargies eingezahlt. Der jetzige Besitzer betrachte auch jetzt noch den Vertrag als nicht gelöst.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft knüpfte an die Aussage von Zeugen an, daß sich das Gericht mit der Sache nicht zu beschäftigen hätte, wenn es Barsties gelungen wäre, den Waldvertrag in Litauen noch zu realisieren und das Ostpreußenwerk zufrieden zu stellen. Der Angeklagte habe sich in Handelsgeschäfte eingelassen, die seine technische Vorbildung nicht gestatteten. Er habe sich höchst leichtfertig über die guten Kaufmannsbegriffe hinweggesetzt. All die hier genannten Geschäfte des Angeklagten haben nicht geklappt, haben sich nicht so abgerollt, wie man das von einem reellen Kaufmann erwarten darf. Der Staatsanwalt unterschied drei Phasen. Die erste betreffe den Vertragsabschluß selbst, den Barsties tätigte, ohne überhaupt in der Lage zu sein, irgendwie den Vertrag zu erfüllen. Die zweite Phase sei die, daß er bei den Vorschußzahlungen auf das Akkreditiv abermals unwahre Angaben machte, um die Vorschüsse zu erhalten, und die dritte Phase sei die, daß er nun wieder die Vertreter des Ostpreußenwerks mit unwahren Angaben vertröstete und sie über den Stand der Sachen unwahr unterrichtete. Bei der Strafbemessung sei zu berücksichtigen, daß der Angeklagte zu dem Typ von Geschäftsleuten gehöre, der heute leider nicht allzu selten sei, derem Treiben einmal mit aller Energie entgegengetreten werden müsse. Er beantrage wegen fortgesetzten Betrugs eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Rechtsanwalt Lorentz führt aus, daß nicht genau nachgewiesen sei, ob der Angeklagte des Betrugs schuldig oder nicht schuldig sei. Er gebe zu bedenken, daß mit der Bestrafung des Angeklagten der zivilrechtliche Anspruch auf die Rückerstattung der drei Millionen fortfalle. Der Wald sei aber auch jetzt noch immer realisierbar, so daß die Forderung des Ostpreußenwerks erfüllt werden könne und eine Vermögensschädigung nicht mehr vorliege. Er bitte, auf eine wesentlich mildere Strafe zu erkennen. Im übrigen bitte er, den Haftbefehl gegen Sicherheitsleistung aufzuheben. Verdunkelungsgefahr dürfte nicht mehr bestehen.

Um 9½ Uhr zieht sich das Gericht zur Beratung zurück und verkündet nach einer Viertelstunde folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen fortgesetzten Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und einem Monat, wovon ein Monat durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wird, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Haftbefehl wird aufrechterhalten, doch wird er mit Untersuchungshaft verschont, sofern er eine Sicherheit von fünf Millionen leistet.

In seiner Begründung schloß sich der Vorsitzende im wesentlichen der Darstellung des Vertreters der Staatsanwaltschaft an.

Der Angeklagte Barsties behielt sich Rechtsmittel vor.

Kleine Provinzchronik

In Goldap wurde eine Ortsgruppe Goldap des Salzburgervereins gegründet. Der Verein unterstützt die Evangelischen in Salzburg und die verarmten und hilfsbedürftigen Salzburger in Ostpreußen und unterhält außerdem in Gumbinnen das Salzburgerheim, ein Altersheim für bedürftige Salzburger, in dem zur Zeit 36 Frauen und 12 Männer Unterkunft und Verpflegung finden.

Die „Thorner Zeitung", das älteste in deutscher Sprache erscheinende Blatt, ging im Laufe des Jahres 1920 in polnische Hände über und versuchte (ähnlich wie die deutschsprachige Tarnbapresse im Memelgebiet) in deutscher Sprache das Deutschtum in Polen zu verseuchen. Ihre deutschfeindliche Haltung hat den Leserkreis des Blattes derart gelichtet, daß das Blatt gezwungen war, sein Erscheinen einzustellen.

In Riga ist im Alter von 68 Jahren der Aelteste der Großen Gilde Alexander Augsburg plötzlich verstorben. Er war Gründer und Direktionsglied der Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft „A. Augsburg", die zeitweilig vor dem Kriege 26 Dampfer zählte und eine eigene Werft besitzt. Die Dampfer der Gesellschaft halten den Passagier- und Güterverkehr mit Mitau, dem Rigaschen Strande und auf der Düna aufrecht.

Gerichtszeitung

* **Der Prozeß Rahardt** nähert sich nunmehr, wie aus Berlin berichtet wird, nach mehrwöchiger Dauer seinem Ende. Aus der Zeugenvernehmung sind die Bekundungen des jetzigen Präsidenten der Handwerkskammer, Friseurobermeisters Lübert, zu erwähnen, der auf Antrag der Verteidigung geladen worden war. Die Verteidigung behauptete, daß die dem Angeklagten Karl Rahardt als Betrug oder Untreue zur Last gelegte Geldentschädigung für Sitzungen außerhalb der Kammerdienststunden bis auf den heutigen Tag vom Vorstand, insbesondere von dem jetzigen Präsidenten, in dem gleichen Umfange bezogen würde. Der Zeuge Lübert gab dies zu. Auf diese Erklärung hin ließ der Staatsanwalt Kußmann die Anklage in diesem Punkte fallen, mit der Begründung, daß offenbar dem Angeklagten das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt habe; es sei immerhin bemerkenswert, daß der Handwerkskammervorstand mit den Geldern der Handwerker so nach Belieben schalten könne. Der Zeuge Lübert wollte daraufhin eine Erklärung abgeben, was der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Voigt, jedoch nicht zuließ. Bezüglich des Betrugsfalles, der den Umbau des Handwerkskammergebäudes in der Teltower Straße betrifft, waren die Bekundungen der geladenen vier Bausachverständigen von Bedeutung. Es soll in diesem Falle der Fiskus um eine Summe von 379 000 Mark geschädigt worden sein. Unter den Bausachverständigen befanden sich drei Beamte des Fiskus; sie kamen in ihren Ausführungen zu dem Ergebnis, daß die Handwerkskammer zu teuer gebaut habe, und daß die Arbeiten im Submissionswege billiger hätten hergestellt werden können. Vom Standpunkt der Handwerkskammer aus könne man allerdings die hohe Forderung begreiflich finden, weil man der Kammer nicht zumuten konnte, ihren eigenen Angehörigen gegenüber auf die Preise zu drücken, wie dies der Fiskus tue. Bei der Anklage des Preiswuchers, begangen durch den Weiterverkauf des vom Reichsfiskus gekauften Mulls, wurde festgestellt, daß die Angeklagten durchschnittlich das Meter zu 1,28 Mark gekauft und zu 1,88 weiterverkauft haben. Der damalige Marktpreis betrug aber 2,35 Mark. Der Fiskus hatte den Mull für 20 Pfennig pro Meter erworben und an die Angeklagten zunächst für 90 Pfennig, und einige Wochen später für 1,45 Mark verkauft.

* **Die Revision der Mörder Nabokows verworfen.** Das Reichsgericht verwarf, nachdem schon vorher die Revision des einen Mörders des russischen Senators Nabokow verworfen war, laut einer Meldung der „Voss. Ztg." auch die Revision des zweiten Angeklagten, sodaß die Zuchthausstrafen, zu denen die beiden früheren russischen Offiziere, die eigentlich den früheren russischen Minister Miljukow töten wollten, verurteilt waren, rechtskräftig geworden sind.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die preßgesetzliche Verantwortung

Ein Sprichwort sagt: „Jedem das Seine." Daß aber dieses Sprichwort heutigen Tages viel von seiner Wahrheit — denn Sprichwörter wurden bisher als Wahrwörter bezeichnet — verloren hat, beweisen am deutlichsten auch unsere heutigen Geldverhältnisse. Wer z. B. in den guten Tagen von seinem Munde abknapste und auf die Sparkasse hintrug, oder als Hypothek auf ein Grundstück eintragen ließ, oder wer durch die Verhältnisse in den Kriegsjahren gezwungen sein Grundstück verkaufen mußte und das Kaufgeld auch als Hypothek auf dem Grundstücke beließ, um von diesem Kapital an seinem Lebensabende zehren zu können, sieht sich heute bitter betrogen.

Z.B. werde ich anführen: Ich habe mein 30 Morgen großes Grundstück während des Krieges, da mein einziger Sohn eingezogen und ich als Witwe in alten Tagen ohne jede Hilfe allein stehen blieb, für 10 000 M. verkaufen müssen. Ich ließ 6000 M. von dem Kaufgelde als Hypothek auf demselben Grundstücke eintragen. Eine, damals als die Mark noch ihren Wert hatte, ganz beträchtliche Schuld auf ein 30 Morgen großes Grundstück. Heute kann der Schuldner diese Schuld nach dem heutigen Markkurse mit 3,00 M. (Goldmark) oder mit einem halben Zentner Roggen abzahlen. Das ist doch eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, die baldige, gesetzliche Abhilfe erheischt. Weshalb muß der eine, der sich sein Leben lang abgerackert hat, alles ohne jede Schuld verlieren, und der andere in kurzer Zeit alles gewinnen. Ein wirklich verlockender Ansporn für die heutigen Sparer. Wird das Memelgebiet mal seinen Teil von der deutschen Staatsschuld auch in soviel Papiermarken abzahlen können, wie sie vor 1914 in Goldmark hoch war? Ich glaube kaum. Es müßte, wenn es noch eine Gerechtigkeit gibt, so'ne gesetzliche Regelung kommen, daß der Gläubiger sein Geld, wenn auch nicht nach demselben Kurse, wie er es ausgeliehen, aber doch wenigstens zur Hälfte zurückerhält. Es wäre die höchste Zeit, daß die Regierung in diesem Falle der allgemeinen Meinung Rechnung tragen und Abhilfe schaffen möchte.

Eine schwergeprüfte Witwe.

Die verhexte Stadt

(Copyriat 1922 bey Georg Müller-München)

Eine heitere Spitzbubengeschichte v. Karl Ettlinger.

Nachdruck verboten

3. Fortsetzung

Den Fluch warf Eduard in einen Kanalisationsschacht, für die tausend Dollars kaufte er sich im Süden ein Stück Land und ein paar Stück Vieh. Die Schuhbürste sägte er entzwei, legte sie in die Wichsdose und schickte sie seinem Vater.

Diesmal hatte Eduard Glück. Das Rindvieh vermehrte sich, was ja eine Haupteigenschaft allen Rindviehs ist, das Land vergrößerte sich, Edis Figur fing an, sich zu runden.

Leider hatte der Abstinentenbund dort unten keine Filiale. Der Branntwein wäre den Jahresbilanzen Eduards sicherlich auf die Dauer gefährlich geworden, wäre dieser Glückspilz nicht eines Tages zu der Erkenntnis gekommen, daß das Trinken von Branntwein zwar eine Gottesgabe ist, der Verkauf solchen Getränkes aber noch weit, weit herrlicher. Wiederum verkaufte er seine Firma, wieder mit üppigem Gewinn, zog nach Philadelphia und eröffnete eine Schnapskneipe.

Jetzt wichste Eduard die Kehlen seiner Gäste, und das rentierte sich trefflich.

Zwölf Jahre hatte Europa nichts mehr von ihm gehört. Da packte er eines Morgens nach Geschäftsschluß — denn bei ihm schloß das Geschäft immer erst morgens — eine Tausenddollarnote in einen Briefumschlag, holte einen Bogen weißen Papiers unter dem Schanktisch hervor, spuckte solange in das Tintenfaß, bis sich der darin befindliche schwarze Knollen in Tinte auflöste, und ließ einen Brief los: Daraus konnte sein Vater ersehen, daß er noch reichlichen Vorrat solcher angenehmer Papierchen haben müsse. Den Fluch könne er ihm leider nicht mehr zurückschicken, da er ihn verlegt habe. Aber auch wenn er ihn zurückschicken könnte, würde er es nicht tun, denn dieser Fluch habe ihm Segen gebracht. Und er danke noch nachträglich herzlich dafür.

Soweit er sich erinnern könne, seien sie damals nicht in bestem Einvernehmen geschieden, einer von ihnen beiden müsse Schulden gehabt haben oder so etwas ähnliches. Aber da er der Jüngere und daher der Gescheitere sei, schlage er vor, Steppengras über die Geschichte wachsen zu lassen und sich wieder auszusöhnen. Verheiratet sei er nicht und gedenke auch nicht, solche Dummheiten zu machen. Und die Schuhbürste gehöre jetzt, da er die tausend Dollars zurückzahle, natürlich wieder ihm. Er habe manchmal ekelhafte Sehnsucht nach dem alten Herrn, und ob die Breckendorfer noch solche Heuochsen seien wie früher?

Sieben Wochen später gab es in Eduard Bohnkrauts Kneipe für die Stammkundschaft Freischnaps und der Kneipenvater zog alle paar Minuten einen Brief aus der Hosentasche, um ihn zu lesen, worauf er dann jedesmal gottlästerlich grob wurde, um seine Rührung zu verbergen.

Seitdem schwammen in regelmäßigen Zwischenräumen Briefe von Philadelphia nach Breckendorf und von Breckendorf nach Philadelphia. Aber Freischnaps gab es keinen mehr.

Der alte Bohnkraut berichtete getreulich, wie die Rosen, Blattläuse und Salatköpfe in seinem Garten gediehen, er überlegte schriftlich mit seinem Sohne, wie er wohl am besten seine Villa neu anstreichen ließe, — Edi riet zu spinatgrün mit knallgelben Tupfen, damit die Breckendorfer ein Unterhaltungsthema hätten, — er bat seinen Jungen, ihm zu Weihnachten doch wieder eine Flasche von dem gelben Whisky zu schicken, meldete, daß neulich einen der alten Gläubiger Eduards der Schlag getroffen habe (was Eduard um zehn Jahre zu spät fand), und man merkte allen diesen Briefen an, wie der alte Herr bei diesem Briefwechsel wieder auflebte.

Eine Einladung, über das große Wasser zu kommen und den Whisky einmal an der Quelle zu probieren, — „Zum Einkaufspreis, will nichts an Dir verdienen, alter Herr!" — lehnte er freilich ab.

In dieser Zeit begann Eduard Bohnkraut von seiner Heimat zu träumen.

Bis dann einer der Briefe plötzlich eine ganz ungewohnte zittrige Handschrift aufwies. Denn der gute Papa hatte einen Schlaganfall erlitten.

Und ein halbes Jahr später kam ein Brief von einem Rechtsanwalt Meier III, in dem zu lesen stand, der gottf. Hr. Privatier Anton Bohnkraut sei vor acht Tagen sanft im Herrn entschlafen, und er, Rechtsanwalt Meier III, frage höflichst an, ob Herr Eduard Bohnkraut die anfällige Erbschaft, bestehend aus 74 814 Mark und 16 Pfennigen in bar und Effekten, sowie dem dreistöckigen Gebäude Villa Sonnenstrahl, Höhenstraße 74, antrete? Das Haus sei zurzeit nur noch von dem alten Hausmeister Friedrich Quickborn bewohnt, und er mache höflichst darauf aufmerksam, daß am nächsten 1. April 800 Mark für Hypothekenzinsen fällig seien. Er habe das Vergnügen gehabt, dem gottseligen H. Papa bisher als Vermögensverwalter und Rechtsbeistand gedient zu haben, und er würde es sich zur Ehre anrechnen, auch mit dem Vertrauen des Herrn Sohnes ausgezeichnet zu werden. Und es schwebe noch ein Prozeß gegen den Hausnachbarn wegen dessen bissigen Hundes. Er sähe einer geschätzten Rückantwort mit Interesse entgegen und außerdem sei er mit vorzüglicher Hochachtung der Rechtsanwalt Meier III.

Diesen Brief hatte der Anwalt in einer Sprache abgefaßt, die er für Englisch hielt.

Eduards erster Gedanke war, seine alkoholische Goldgrube zu verkaufen und in die Heimat überzusiedeln. Einen Käufer zu finden, hätte nicht schwer gehalten. Aber bald verwarf er den Plan wieder. Nicht sein Vaterland, wohl aber sein Bankkonto mußte noch größer sein. Wenn er nach Breckendorf zurückkehrte, so mußte er dort in Verhältnissen leben, daß ihm die ganze Einwohnerschaft samt Kurpöter und hohen Pastörchen den Buckel herunterrutschen konnte.

Und so antwortete er, nachdem er sich viele Wochen Zeit zur Ueberlegung gelassen hatte, H. Meier III, es habe ihn außerordentlich gefreut, seine schriftliche Bekanntschaft gemacht zu haben, und die Erbschaft träte er an. Oder ob der Herr Rechtsanwalt vielleicht das Gegenteil geglaubt habe? Das Bargeld und die Effekten möchten auf der Bank liegen bleiben, die Hypothekenzinsen seien jeweils davon abzuheben, dem Hausmeister Friedrich Quickborn werde er persönlich schreiben, und der Hund des Nachbarn sei mit einem dicken Holzprügel totzuschlagen. Für die Kosten käme er auf.

Im übrigen sei er ein geborener Deutscher und beanspruche daher, daß Meier III künftig Briefe an ihn in deutscher Sprache abfasse, welche Mühe er sich aber auch sparen könne, da er persönlich in absehbarer Zeit nach Breckendorf hinüberrutschen werde, um nach dem Rechten zu sehen. Und er verbleibe mit herzlichem Prosit der ergebene Bohnkraut, Besitzer eines Salons in Philadelphia.

An alle diese wechselreichen Begebenheiten dachte Eduard, während ihn der altersschwache Droschkengaul durch seine Vaterstadt zog. Die Gedanken hinderten ihn jedoch nicht, während der Fahrt aufmerksam das Straßenbild zu prüfen. Gar wenige Häuser kannte er noch. Erst als sie sich der Höhenstraße näherten, fielen ihm einige alte steinerne Bekanntschaften auf.

Dort, das weiße Gebäude — hatte da nicht ehemals die alte närrische Oberleutnantswitwe gehaust, deren niedliches Zimmermädchen über so kirschrote, saftige Lippen verfügte, daß ein gewisser siebzehnjähriger Eduard Bohnkraut — Schwamm drüber!

Und da drüben in der Eckvilla mit dem schlanken Türmchen, war dort nicht der pensionierte Sparkassenbuchhalter heimisch gewesen, dem man unbedingt „Rotnas'!" nachrufen mußte, weil er dann einen Wutanfall bekam?

Am lebhaftesten aber dachte Eduard an den alten Mann, der einst in der Höhenstraße 74 gewohnt hatte, der ihn aus reiner Liebe verflucht hatte, der so schnell auf seinen Versöhnungsvorschlag eingegangen war, weil er ihm nie böse gewesen war, und der nun da draußen auf dem Friedhof ruhte unter einem Grabstein, den sein Sohn nur von einer Photographie her kannte.

Der alte Friedrich Quickborn hatte ihm die Photographie geschickt, mit einem Brief, den Eduard zu beantworten stets von neuem verbummelte. Und, alle Teufel, auch dem Rechtsanwalt Meier III hatte er seit Jahren keine Antwort mehr gegeben, bis Meier III die zwecklose Schreiberei eingestellt hatte.

Na, einerlei, in zehn Minuten würde er vor Friedrich Quickborn stehen und morgen vormittag vor Meier III. Und heute nachmittag noch vor dem Grabhügel, der das treueste Vaterherz deckte.

(Fortsetzung folgt.)

Memelgau und Nachbarn

* **Heydekrug**, 19. Dezember. [Der Kreistag des Kreises Heydekrug] beschloß, der „Memell. Rundsch." zufolge, am Montag auf Antrag des Kreisausschusses eine 1000prozentige Erhöhung der Kreissteuern, die in vier Raten ab 1. Oktober einzuziehen ist, mit dreizehn gegen sechs Stimmen. Weiter beschloß der Kreistag eine Unterstützung der notleidenden Kleinrentner des Kreises durch eine einmalige Beihilfe von 100 000 Mark. Landrat Dr. Scheu machte dann dem Kreistage die Mitteilung davon, daß der Kreisausschuß ein Lastauto aus Insterburg gekauft habe und bittet die erforderlichen Gelder (3,1 Millionen Mark) dafür zu bewilligen. Das alte Personenauto des Kreises sei mit in Zahlung gegeben, sodaß noch 2 Mill. Mark in bar zu zahlen seien. Nach kurzer Debatte werden die Mittel gegen 2 Stimmen bewilligt. — Eine weitere Vorlage befaßte sich mit der Einführung einer Jagdsteuer, die gegen 5 Stimmen abgelehnt wird. — Die Reisekosten und Tagegelder für die Mitglieder des Kreisausschusses sollten nach einer weiteren Vorlage des Kreisausschusses ebenfalls erhöht werden. Mit 4 Stimmen dafür fällt dieser Antrag. Für die Chausseebauten werden 7 Millionen Mark bewilligt. Ferner wird die Verzehnfachung der Straßenabnutzungsgebühr für Holzfuhrwerke von 20 M. auf 200 M. pro Festmeter beschlossen. Ferner beschloß der Kreistag eine Eingabe, in der mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des Kreises Heydekrug infolge Erwerbslosigkeit und die besonders große Anzahl der Fischerei treibenden Bevölkerung schärfster Einspruch gegen die Herabsetzung der dem Kreise Heydekrug zugewiesenen Anzahl von billigen Brotkarten erhoben wird.

th. **Schanzenkrug**, 19. Dezember. [Eisgang. — Ueberschwemmung.] Infolge der anhaltenden Niederschläge und hervorgerufen durch den orkanartigen Weststurm trat auf dem Rußstrom und auf der Gilge am 15. abends starker Eisgang ein. Der Rußpegel registrierte einen Wasserstand von 3,52 und der Gilgepegel einen solchen von 4,05 Meter. Am 16. tagüber herrschte auf diesen Strömen starker Eisgang, das Wasser stieg. Am 17. war der Wasserstand im Rußstrom 5,76 Meter und in der Gilge 5,47. Im Rußstrom war mittlerer Eisgang und in der Gilge geringer zu verzeichnen. Da während der Nacht auf dem Rußstrom bei Kloken Eisstand eingetreten war, stieg das Wasser ferner an. Auf der Gilge blieb das Eis während der Nacht zum Sonntag bei Lappienen stehen. — In den fast an den Deichen liegenden Gebäuden findet sich, weil der Wasserstand in der Mitte des Deiches steht, Wasser, so daß die Kartoffeln usw. herausgebracht werden müssen. — Auf der nördlichen Seite der Memel überflutete das Wasser das Gelände. Die ganze Gegend hat sich in ein nördliches Venedig verwandelt, denn der Handkahn ist jetzt dort das einzige Verkehrsmittel, von Gehöft zu Gehöft. Auch dort mußten die Kartoffeln aus den Kellern und Mieten geborgen werden. Tritt starker Frost ein, so erfrieren sie. Seit Sonntag fällt das Wasser in den Strömen. Am Montag herrschte auf dem Rußstrom mäßiger Eisgang, die Gilge war eisfrei. Im Rußstrom kam mit dem Eise Zelluloseholz mit.

Schw. **Tilsit**, 19. Dezember. [Städtewettkampf im Kunstturnen.] Unter riesigem Andrang des Publikums wurde am vergangenen Sonntag in Tilsit in der Bürgerhalle der Städtewettkampf im Kunstturnen ausgetragen. An dem Wettkampf beteiligten sich Königsberg, Insterburg und Tilsit. Jede der drei Städte stellte vier Turner. Es turnten abwechselnd aus jeder Stadt ein Turner je zwei Kürübungen am Barren, eine am Pferd, eine Freiübung und zwei am Reck, insgesamt also 12 mal 6 = 72 Uebungen. Diese Uebungen wurden von drei Kampfrichtern je nach Schwierigkeit und Ausführung bis zu je 10 Punkten gewertet, so daß die Höchstzahlen für eine Uebung 30, für einen Teilnehmer 180 und eine Stadtmannschaft 720 Punkte waren. Die Kämpfe verliefen ganz vorzüglich und zeigten die Konkurrenten durchweg auf guter Höhe. Insterburg kam zwar von Anfang an ins Hintertreffen, doch konnten auch seine Mannschaften sich sehen lassen. Sehr spannend war der Kampf zwischen Königsberg und Tilsit. Zu Anfang, bei den Barrenkämpfen, war Königsberg mit einigen Punkten im Vorsprung, sie endeten mit 148 Punkten für Insterburg, 202 für Königsberg und 198 für Tilsit. Bei den dann folgenden Kämpfen am Pferd holte Tilsit auf, und bei 222 Punkten standen Königsberg und Tilsit auf gleicher Linie; die Kämpfe am Pferd endeten mit einem Vorsprung Tilsits gegenüber Königsberg, doch brachten die abschließenden Reckkämpfe dann wieder Königsberg einen Vorsprung, und Königsberg ging schließlich mit einem Plus von 10 Punkten über Tilsit als Sieger hervor. Dafür hatte aber Tilsit die Genugtuung, in Walter Trzaska den besten Turner (mit 167 Punkten) und in Walter Biallas den drittbesten Turner (mit 155 Punkten) zu stellen, während der zweitbeste Turner J. Borbe vom M.-T.-V. Königsberg (mit 164 Punkten) blieb. Die drei besten Turner erhielten Erzplaketten als Siegeszeichen, während die siegreiche Königsberger Stadtmannschaft die vier Eichenkränze empfing. Nachstehend die Ergebnisse: 1. Königsberg (H. Böhnke und K. Sellner vom Turnerbund, J. Borbe und Schmidt vom M.-T.-V. Königsberg) insgesamt 609 Punkte, geht als Sieger aus dem Wettkampf hervor. Die vier Turner erhalten Eichenkranz. Ferner: Tilsit (W. Biallas, E. Kallweit, K. Faak, W. Trzaska, sämtlich M.-T.-V. Tilsit), zusammen 599 Punkte; Insterburg (O. Wapnewsky, J. Schulz, R. Wolff II., B. Millous, sämtlich T.-V. 1858 Insterburg), zusammen 488 Punkte. Nach Beendigung der Kämpfe hielt Kreis-Oberturnwart Babbel-Friedland eine zündende Ansprache, verkündete die Namen der Sieger und verteilte die Trophäen. Darauf gab er im Auftrag des Kreises I Nordost den Wortlaut eines Ehrenbriefes bekannt, der dem Vorsitzenden des Tilsiter Männer-Turnvereins, Prof. Hecht, verliehen worden ist.

Kleine Chronik

Die Fußballmeisterschaft der ersten Klasse im Spielbezirk Königsberg wurde in zwei Abteilungen ausgespielt. V. f. B. und Rasensport-Preußen, die in ihren Abteilungen die Spitze haben, standen sich am Sonntag auf dem Herzogsacker im ersten Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der ersten Klasse gegenüber. Der Kampf, der flott durchgeführt wurde, brachte spannende Momente, wie man sie bei Ligaspielen selten zu sehen bekommt. Gleich vom Anstoß brach Preußen durch, und bereits nach einer Minute fiel das erste Tor, dem bald ein zweites folgte. Mit 4:2 für Preußen wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit hatte V. f. B. umgestellt. 10 Minuten vor Schluß stand das Spiel 5:5. Trotzdem sich beide Mannschaften bemühten, das siegbringende Tor zu erzielen, wurde bis zum Abpfiff an dem Ergebnis nichts geändert. Das zweite Entscheidungsspiel findet am nächsten Sonntage auf dem V. f. B.-Platze statt.

Die „Elbinger Volksstimme", die im vierten Jahrgang stand, hat am 2. Dezember ihr Erscheinen eingestellt.

Zeitschriften- und Bücherschau

„Der Segelsport" von J. W. und Fr. Scheibert, völlig neubearbeitet von Willy Jacob mit 140 Zeichnungen und Entwürfen, Leipzig und Zürich Grethlein & Co. Der umfangreiche über 900 Seiten starke Band der Bibliothek für Sport und Spiel bringt das Werk in völlig neuem Gewand. Eine Einleitung „Geschichtliches über den Segelsport" berücksichtigt bereits die Umwandlungen, welche der Krieg im deutschen und internationalen Segelsport hervorgerufen hat. Der zweite sehr umfangreiche technische Teil des Buches schildert in ausführlicher Weise die Typen der Boote, die Takelungsarten, die Bootsbestandteile, den Bootsbau. Der dritte Teil unterrichtet über das Segeln in Theorie und Praxis, die Grundregeln der Segelkunst, die Handhabung der Segel, das Segeln in den verschiedenen getakelten Fahrzeugen, Segelnormen, Segelkleidung, Wettsegeln, Fahrtensegeln, Navigation und Behandlung und Ueberwinterung der Boote. Die beigelegten Risse sind nach Entwürfen erster deutscher und ausländischer Konstrukteure wiedergegeben.

Onduno und andere afrikanische Tiergeschichten. Von Hans Anton Aschenborn. 128 Seiten Text, 11 Vollbilder und zahlreiche Abbildungen im Text. Was der Südwest-Afrikaner Aschenborn in dem in der Franckhschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschienenen Buch erzählt, sind eigene Erlebnisse, Selbstgeschautes, und zwar in den Jahren 1915—1918. Da bot den Farmern auf ihren ausgeplünderten Besitzungen das reiche Tierleben Afrikas so recht Gelegenheit zur eingehenden Beobachtung, denn das Leben verstrich ohne große, sonstige Abwechselung. Mit feiner Beobachtungsgabe ausgestattet, hat der Verfasser in dem Bändchen wertvolles Material zusammengetragen, das — in erzählender Form wiedergegeben und mit naturgetreuen Abbildungen versehen — jedem Natur- und Tierfreund und besonders denen, die die ehemals deutschen Kolonien in Afrika aus eigener Anschauung kannten, viel Freude machen wird.

Das Bastelbuch. Ein Wegweiser für jung und alt in Handfertigkeiten, Spiel und Arbeit. 3. Jahrgang. 200 Seiten mit vielen Abbildungen im Text. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Handfertigkeit, Spiel und Arbeit sind drei Dinge und Begriffe, die in unserer heutigen Erziehung der Jugend eine große Bedeutung haben. Unsere ganze Erziehungsarbeit muß darauf eingestellt werden, praktische Menschen zu bekommen, die sich in jeder Lebenslage selbst zu helfen wissen. Im Bereich des Bastelwesens — das ist die Fähigkeit, kleine Gebrauchsgegenstände selbst anzufertigen — ist nun gerade die Verwendungsmöglichkeit wertlos erscheinender Gegenstände nahezu unbegrenzt. Ein alter Glaszylinder gibt eine Elektrisiermaschine, aus Nadeln, alten Korken, einer kleinen Flasche und zwei Stückchen Karton läßt sich eine Präzisionswage herstellen, eine alte Blechdose wird mit verschiedenen andern Abfällen zu einer Feldschmiede! Wie man das nun macht, dazu gibt das alljährlich bei der Franckhschen Verlagshandlung in Stuttgart erscheinende „Bastelbuch, Ein Wegweiser für Handfertigkeit, Spiel und Arbeit" Anleitung. Der soeben fertig gewordene 3. Jahrgang enthält mit seinen 200 Seiten Text und vielen Abbildungen wiederum eine Fülle von Anregungen und Anleitungen.

Bis zum Feste
Einzelpaare Lackschuhe und Wildlederschuhe
in guter Qualität, ungefähre Grössen 35—41
Preis: 8500, 9500, 10500
Damenstiefel, Gr. 36—37, **6500,** in Boxcalf alle Grössen **7750, 9500, 11500.**
Grosse Auswahl in Leder- u. Luxus-Schuhwaren, allerfeinste Fabrikate.
Feiwelowitz, Fleischbänken-Strasse No. 8.

Winterschuhe
Botten
Gummischuhe
Ball-Ueberschuhe

Gummisohlen
und
Gummiabsätze
soeben frischer Posten eingetroffen
größte Auswahl, günstige Auswahl
Verkauf **engros** und **detail**
„Ostwag"
Oestliche Warenvertriebs-Ges. m. b. H.,
Hohe Straße 14, Ecke Friedrichsmarkt.

Hochfeines Briefpapier
in **Mappen und Kassetten**
passendes Weihnachtsgeschenk
in großer Auswahl billigst
„Rytas" A.-G.
Buch- und Papierwarenhandlung, Libauerstraße, Ecke Roßgartenstr.

Hochtragende, rassige
Sterken
und junge **Milchkühe**
zu **kaufen** gesucht.
Zu **verkaufen**
Jungvieh
u. mehrere großrassige scharfe
Hofhunde
und 1—2 j. **Füllen**
Gut Kallweiten
per Willischken.

Tönnchen für Grieß, Mehl etc. für die Küche sowie **Messerkorb** zu kaufen gesucht. Offerten unter **21** an die Exped. d. Bl.

Ein Schaukelstuhl
zu kaufen gesucht. Off. u. **10** an die Exp. d. Bl. erb.

Schreibtisch
zu kaufen gesucht.
Sakuth
Junzfernstr. 5. im Laden.

Memel-Marken
aller Ausgaben (auch Danzig etc.), aus dem Verkehr gesammelt, laufend in kleineren u. größeren Posten zu kaufen gesucht. Angebote ohne Preis verbeten.
Herbert Noack
Darmstadt
Mathildenplatz 8.

Memelmarken
alle Ausgaben, namentlich Flugpost, **kaufe** stets. Off **ohne** Preisang. zwecklos.
Paul Strauss
München, Rosenthal 21

Für
Memelmarken
neueste Ausgabe, **zahle 50% Aufschlag,** Eiloffert. mit Stückangabe unter **27** an die Exped. d. Bl.

Gebrauchtes
Harmonium
zu kaufen gesucht. Sofortige Meldung unter **33** an die Exped. dieses Blattes.

Von sofort wird für ein größeres Gut in Litauen ein tüchtiger, erfahrener
Kuhmeister
für 80—100 Stück Großvieh gesucht. Desgleichen zum Frühjahr 1923 ein möglichst unverheirateter
2. Beamter oder Vogt.
Nur bestempfohlene Leute wollen umgehend beglaubigte Zeugnisabschriften nebst Gehaltsforderung einsenden oder mittags von 1—2 Uhr vorsprechen bei
Lymants
Memel, Roßgartenstr. 5.
Bedingung lit. Sprache.

Bedienungsfrauen
für die Sonn- und Feiertage braucht
Hotel Franz Försterei.

Teilhaber
Zur Anlegung einer Steinbrecheranlage in meinem Betriebe **Baiten-Dawillen** können sich kapitalkräftige Interessenten beteiligen.
Steinverwertungsbetrieb Jähnichen
Bajohren, Telephon 12.

Hiesige Likörfabrik sucht
Expedienten (in)
per 1. Januar 1923.
Offerten unter **Nr. 30** an die Exped. d. Bl.

Ehrlicher, fleißiger
Freischweizer
von sofort gesucht
Gutsverwaltung Janischken.

Für die Warenausgabe
kann sich sofort ein
Packer od. junges Mädchen
melden.
M. Elbaum Nachf.

Suche einen
Meister
der einen **Wollkämmel** mit Handbetrieb bei mir im Hause baut.
Besitzer Julius Wallat
Gillanden, Post Kampischpowilken Kr. Pogegen.

Eine Frau
zum Reinmachen für 8 Uhr morgens gegen gute Bezahlung gesucht.
J. Kahn, Börsenstr. 5/6.

Jüngeres, kinderliebes Mädchen
vom 1. Januar 1923 gesucht.
Selig, Kirchhofstr. 14.

Handlungsgehilfe
21 Jahre alt, 6½ Jahre in einem Kolonial-, Material-, Eisenwaren- und Schankgeschäft tätig, wünscht, um seine Kenntnisse zu erweitern, vom 1. 2. 1923 Stellung mit freier Station. Offert. unt. **35** an die Exp. d. Bl.

1. Verkäuferin
sucht Stellung zum 1. Januar, kundig der Manufaktur-, Papier- u. Kolonialwarenbranche u. litauischer Sprache mächtig. Offerten unt. **Nr. 32** an die Exp. d. Bl.

Ein Mädchen
braucht von sofort
Hotel Franz
in **Försterei.**

Anständig. Mädchen
das kochen versteht, für ½ Tag v. Ausländern ges. Magazinstr. 15, 1 Tr. l.

Bess. ehrliches Mädchen
22 Jahre alt, sucht
Stellung
per sofort oder 1. 1. 23. Off. u. **120** a. d. Exp. d. Bl.

3 Zimmer-Wohnung
in besserer Geschäftslage gegen größere Wohnung in ähnlicher Lage zu tauschen gesucht. Off. unter **Nr. 25** an die Exp. dies. Blattes.

2 möblierte Zimmer
an einzelnen Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Möbliertes oder leeres Zimmer
zu mieten gesucht. Off. u. **26** an der Exped. d. Bl.

1 bis 2 Zimmer
mit Küche in **Sandkrug** für den Sommer gesucht. Offerten unter **17** an die Exped. dieses Blattes.

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Eintritt eine durchaus branchekundige und gewandte
Verkäuferin
für unser Kurz- u. Wollwaren-Lager bei hohem Gehalt
Mündliche oder schriftliche Offerten sind zu richten an
M. Elbaum Nachf.

Textil-Engrosfirma
sucht für den dortigen Platz **umsichtigen**
Vertreter
die Firma wäre bereit, ein Kommissionslager zu unterhalten, evtl. spätere Beteiligung bei Kapitalseinlage.
Offerten unter **V. M. 350** an **Ala-Haasenstein & Vogler**
Königsberg Pr.

Lehrling
mit guter Schulbildung **von sofort gesucht**
The Caucasian Oil Comp. Ltd. Libauerstr. 37 Tel. 843.

Ein Lehrjunge
für die **Engrosabteilung** ab 1. Januar n. Js. gesucht
A. M. Kaplan, Grabenstraße.

Ein **hiesiges Reederei-Schiffsbefrachtungs- und Speditionsgeschäft** sucht zum baldigen Eintritt eine mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraute
Dame
und einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Offerten unter **29** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für unsere Abteilung
Buch- u. Papierwarenhandlung
suchen wir eine gewandte und zuverlässige, litauisch sprechende
Verkäuferin
und bitten um ausführliche Bewerbungen
„Rytas" A.-G., Marktstraße 48/49.

Tüchtig., sauberes Mädchen
kann sich sofort oder ab 1. Januar melden. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Laden
sofort oder später gesucht. Offerten unter **23** an die Expedition dieses Blattes.

Junger solider Mann sucht
Schlafstelle
von sofort oder 1. 1. 23. Gefl. Offert. u. **19** an die Exped. dieses Blattes.

In unser Handelsregister Abt. A ist heute bei der unter Nr. 367 eingetragenen Firma **Robert Waller, Memel,** folgendes eingetragen worden:

Anstelle des durch Tod ausgeschiedenen Kaufmanns **Robert Waller** sind dessen Witwe **Pauline Waller** geb. **Lewin** und seine Tochter **Hanna Waller** aus Memel im Wege des Erbganges als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Ferner ist der Kaufmann **Julius Waller** aus Memel als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Die Gesellschafter **Pauline Waller** geb. **Lewin, Georg Silbermann** und **Julius Waller** sind jeder einzeln zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Memel,
den 11. November 1922.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. A. ist heute bei der unter Nr. 328 eingetragenen Firma „**Carl Friedrich Schwellnus, Memel**" folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Memel, den
18. Oktober 1922.
Das Amtsgericht Abt. 1.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel